

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Druck- und Verlags-Verlag in Budapest 4 Nr., in der Provinz 5 Nr.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Waigner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Bulgarische Schatten.

Fürst Ferdinand weist nur kurze Zeit bei seiner erkrankten Gemahlin in Ebenthal; er wird bald heimkehren, wie schon der Umstand hat errathen lassen, daß er, anders als früher, Stambuloff nicht zu seinem Stellvertreter ernannt hat. Die Lage des Fürstenthums ist keineswegs eine so beängstigende, daß sie nicht eine längere Abwesenheit des Herrschers gestatten würde; doch sie ist leider auch nicht mehr eine so erfreuliche, wie sie vom Beginne der Regierungszeit des Koburgers an bis in die jüngste Zeit gewesen ist. Während die Stellung des Fürsten durch die Heirath und durch die Geburt eines Thronfolgers befestigt ist, während dessen ist die Uebung der Herrscherpflichten schwieriger geworden.

Zunächst treibt die Volksstimmung einem Konflikt mit der Pforte entgegen, und zwar wegen Schließung einiger bulgarischer Schulen in Mazedonien. Letzteres ist bekanntlich das Feld der Rivalität für alle Balkanstaaten, von welchen die verkommenen müssen, denen nicht aus einer künftig zu liquidirenden türkischen Erbschaft das mazedonische Gebiet zufällt. Mit äußerstem Wohlwollen für Bulgarien hat der Sultan, trotz der Proteste des russischen Botschafters und der serbischen und griechischen Botschafter, die Einsetzung bulgarischer Bischöfe in dem erwähnten Gebiete gestattet und dadurch letzteres an die bulgarische Kulturarbeit überliefert. Warum nun einige Schulen geschlossen sind, das wird in den sämtlich aus bulgarischer Quelle stammenden Meldungen nicht gesagt, ist aber leicht zu errathen. Der Unterricht in allen christlichen Schulen des osmanischen Reiches ist nicht geeignet, Loyalität für den mohamedanischen Souverän und Staatsstreue einzupflanzen; die früheren bulgarischen Verschwörungen und Aufstände sind ausnahmslos durch Schulmeister angezettelt worden und die bulgarischen Schulmeister in Mazedonien arbeiten nicht für das osmanische Reich, sondern für das künftige Großbulgarien. Nun hat die zwar in der Sobranje sehr schwache, aber im Lande stärkere Opposition einen Sturm gegen das angeblich von Rußland inspirirte Vorgehen der Pforte entfacht und höhnt den Ministerpräsidenten täglich, daß er nicht die Türkei zur Nachgiebigkeit zwingt. Stambuloff aber mühte seine ganze auf Freundschaft mit der Pforte zielende Politik verlegen und den Russen in die Hände arbeiten, wollte er einen Bruch mit dem Sultan herbeiführen.

Der Widerstreit zwischen Regierung und Opposition in Bulgarien wäre nicht bedenklich, wenn nicht diese Opposition durch Stambuloff's Schuld rasch wachsen würde. Der Ministerpräsident erfüllt nach wie vor die dem Fürstenthume durch das ihm zugewandte Wohlwollen der Friedensmächte erwachsenen Pflichten; er hält Ruhe und Ordnung, hindert, daß Bulgarien das Zündhölzchen für den Weltbrand werde. Damit verdient er sich die Anerkennung Europas, aber nicht den Dank der Bulgaren, die zum großen Theile, gleich den serbischen Radikalen, zur Beurtheilung der

Staatsnothwendigkeiten unfähig sind und zum anderen Theile von irgend einer Erschütterung ein wunderbares Emporkommen erhoffen, wie es den jetzigen Machthabern zutheil geworden ist. Und Stambuloff verfährt in die Fehler aller Emporkömmlinge, welche nicht durch gediegene Bildung in der rechten Bahn erhalten werden; er wird immer despotischer, immer skrupelloser in der Wahl der Mittel zur Erhaltung seiner Diktatur. Zur Stunde besteht in Bulgarien nicht mehr die kleinste russische Fraktion, und doch handelt der Ministerpräsident stets, als wäre das Land mit Hochverräthern überschwemmt und könne nur durch draconische Mittel gerettet werden. Der Wahldruck ist, wie die Opposition klagt, beispiellos, oppositionelle Schriftsteller werden eingesperrt oder in Landstädten internirt, freidenkerische Studenten wegen Vergehens an der Orthodoxie verfolgt. Die Verfolgung des Metropolitens Clement schafft, trotz der jüngsten Begnadigung, kaum lösbare Schwierigkeiten. Die gewaltthätige Annexion eines Stückes der Orientbahnen und dann der Rückzug haben Verstimmung außerhalb des Fürstenthums und in demselben geweckt. Von allen Seiten wird Ferdinand I. bestürmt, seinen Ministerpräsidenten fallen zu lassen; aber wie kann er den Mann, welchem er und der Staat so Großes verdanken, entlassen und der Rache seiner Feinde preisgeben? Ja, wenn auch nur ein anderer Bulgare Gleiches zu leisten verspräche! Die Lage des Fürsten ist ohne Gefahr, aber nicht ohne Schatten. Auch Ferdinand I. mag seufzen: „Schwer ruht das Haupt, drauf eine Krone drückt!“

Budapest, 26. März.

Bekanntlich wurden von der Karlowitzer griechisch-orientalischen serbischen Bischofsynode zwei serbische Bischofsitze, die vakant waren, durch Wahl neu besetzt, und zwar wurde zum Bácsker Bischof der Protojocel German Djacsić und zum Szent-Endreer Bischof der Vermejer Gerasim Petrovics gewählt. Die gestrige Nummer des Amtsblattes brachte nun ein vom 11. d. aus Cap Martin datirtes königliches Handschreiben, in welchem nur die Wahl des erstgenannten Bischofs bestätigt wird, die des Gerasim Petrovics aber nicht. Die Ursache dieser Nichtbestätigung ist leicht zu errathen. Man erinnert sich der sensationellen Affaire, in welcher der Abgeordnete Georg Lindner als Derjenige figurirt, der sich dem Petrovics erbötig gemacht hat, die Bestätigung der Wahl durchzusetzen, wenn ihm der Bischofskandidat eine höhere Summe behufs Bestechung eines Ministerialrathes zur Verfügung stellte. Petrovics gab die gewünschte Bestechungssumme her und besuchte später den erwähnten Ministerialrath, um die Erledigung seiner Angelegenheit zu urgiren. Es stellte sich dabei heraus, daß Lindner den hochachtbaren Ministerialrath gar nicht besucht habe, und das Fazit ist, daß Herr Gerasim Petrovics sein Geld und seinen Bischofsstuhl verloren hat. Die Karlowitzer Synode wird nun einen anderen Bischof zu wählen haben.

Eine Pariser Agentur kündigt als demnächst bevorstehend große Veränderungen in der russischen Diplomatie an. Mochtenheim werde nicht mehr nach Paris zurückkehren und durch Melidoff, Botschafter in Konstantinopel, oder Lobanoff, Botschafter in Wien, ersetzt werden. Ersterer wäre überdies zum Nachfolger Giers' ausersehen, falls dessen Gesundheitszustand ihn zum Rücktritt nöthigte. Der Pariser Botschaftsrath Nikolai v. Giers soll Persiani, der seine Abberufung verlangt, in Belgrad ablösen und Schischkin eventuell für Melidoff nach Konstantinopel gehen. Die Meldung ist mit großem Vorbehalt aufzunehmen.

Ludwig Kossuth.

Aus Turin wird vom Gestrigen gemeldet: König Umberto ließ der Familie Kossuth's durch den Präfecten sein Beileid ausdrücken. Ministerpräsident Crispi telegraphirte nämlich an den hiesigen Präfecten: „Der König beauftragte mich, Sie aufzufordern, den Brüdern Kossuth anlässlich des Todes ihres illustren Vaters die Kondolenz Sr. Majestät persönlich zu überbringen.“

Der österreichisch-ungarische Generalkonsul theilte der Familie mit, der Minister des Neuhern Graf Kálnoky habe gestattet, daß die Leiche Kossuth's durch österreichisches Gebiet geführt werde.

Das Schreiben, das der Turiner Generalkonsul an die Söhne Kossuth's richtete, hat folgenden Wortlaut:

Der geehrten Familie Kossuth in Turin!
 A. u. k. Generalkonsulat in Genua. Zu Folge Auftrages des hohen Wiener k. u. k. Ministeriums des Neuhern habe ich die Ehre, den zur Heimbeerdigung der irdischen Ueberreste des Herrn Ludwig Kossuth von Turin nach Budapest wüthigen Begleitschein zur Verfügung zu stellen. An Stelle des Ministerialrathes und Generalkonsuls Julius Bombiero, Vizekonsul.

Der Begleitschein hat folgenden Text:

A. u. k. Generalkonsulat in Turin. A. u. k. österr.-ungar. Leichenbegleitschein. Da das unterfertigte Generalkonsulat es gestattet hat, daß der einbalsamirte und in doppeltem Sarg in einer Holzkriste versperrte Leichnam des am 20. März in Turin verstorbenen Ludwig Kossuth zollfrei und unbehindert über Cormons, Nabresina und Pragerhof nach Budapest befördert werde, werden die Civil- und militärischen Behörden aller jener Ortlichkeiten, wo der Leichnam durchbefördert wird, gegen Vorweisung dieses Begleitscheins den unbehinderten Transport des Leichnams gestatten und fördern. Datum.

Bisher ist es noch nicht beschlossen, daß beide Söhne Kossuth's nach Ungarn zurückkehren, ja es ist wahrscheinlich, daß Ludwig Kossuth jun. in Italien bleibt. Franz Kossuth hingegen kommt nachhause und wird am politischen Leben theilnehmen.

Nur nach Mitternacht wurde die Leiche Ludwig Kossuth's in aller Stille nach der Waldenser Kirche gebracht, wo der protestantische Pastor ein französisches Gebet sprach. Hierauf entfernte sich die Begleitung.

Gestern Abends 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Turiner Deputation im Centralbahnhof, um die Reise nach dem Sterbeort Kossuth's anzutreten. Ein Theil des Studentenordner-Komitees war im Bartenhaal erster Klasse in Trauergala erschienen, um den abreisenden Abgeordneten und der Abordnung der nach Turin entsendeten Studentenschaft das Geleite zu geben. Mit dem Zug haben außer den Abgeordneten noch zahlreiche Provinz-Deputationen und die aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation der akademischen Jugend die Reise nach Turin angetreten.

Die Mitglieder der nach Turin sich begebenden Deputation des Abgeordnetenhauses hielten gestern Vormittags unter dem Vorfige des Baron Desider Bänffy eine Konferenz, in welcher der Vorsitzende meldete, daß er an der Reise nach Turin verhindert sei; statt seiner brachte er zur Führung der Deputation Ludwig Terényi oder Gedon Kohonczy in Vorschlag. Arpad Szentiványi bemerkte hierauf, daß er weder gegen die Person Terényi's, noch gegen diejenige Kohonczy's etwas einzuwenden habe, doch sei er der

Ansicht, daß, wenn der Abgeordnetenhaus-Präsident nicht persönlich als Führer der Deputation fungirt, letztere selbst ihren Obmann wählen solle. Nachdem Johann S o d für den Vorschlag des Baron Bánffy sich erklärt hatte, beantragte Géza M a k f a l v a y, daß Thomas B é c h y, der lange Jahre hindurch Präsident des Abgeordnetenhauses gewesen, zum Führer der Deputation gewählt werden solle. Baron B á n f f y warf hierauf die Frage auf, was vortheilhafter sei: wenn ein Kandidat des Abgeordnetenhaus-Präsidenten, der auch im Namen des Letzteren sprechen könne, oder wenn ein Anderer gewählt werde, der nur im Namen der Deputation zu sprechen befugt sei. Nachdem Alexius P a p y und Julius G u l l n e r sich für Kohonczy erklärt hatten, ernannte Baron Desider B á n f f y unter allgemeiner Zustimmung den Abgeordneten Gedeon K o h o n c z y zum Führer der Deputation. Kohonczy versprach, daß er bezüglich seiner bei der Leichenfeier zu haltenden Rede mit den Leitern der einzelnen parlamentarischen Parteien im Voraus Rücksprache nehmen werde. Eine kleine Debatte entspann sich darüber, ob zur Leichenfeier die Diener des Abgeordnetenhauses in Gala-Livree entsendet werden sollen. Präsident Bánffy wollte dies nicht anordnen, doch verordnete er später in der Konferenz erschienenen Ministerpräsident W e k e r l e, daß die Diener des Abgeordnetenhauses in Gala-Livree die Deputation begleiten sollen. Mitglieder der Deputation sind folgende Reichstagsabgeordnete: Valentin Illés, Karl Várady, Emil Babó, Daniel Tholdy, Stephan Nagy, Ludwig Terényi, Alexander Rády, Alexius Rapp, Ludwig Holló, Daniel Haviár, Joseph Veres, Julius Endrey, Eugen Kapotzffy, Árpád Szentiványi, Géza Maffalva, Julius Gullner, Joseph Fernbach, Géza Melczér, Béla Rudnyánsky, Desider Bernáth, Peter Ngyel, Graf Valentin Bethlen, Eszár Ivánka, Johann Erreth, Johann Hoch, Franz Sima, Stephan Majthényi, Julius Chetnel, Géza Horváth, Stephan Rikár, Stephan Szluha, Ladislaus Meszó, Julius Koflopy, Moriz Butnoky, Edmund Nánázy, Stephan Kolozsóczy-Kis, Ludwig Bartók, Béla Komjáthy, Béla Barabás, Gedeon Kohonczy und Samuel Rapp.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ein selbstloses Weib“ gratis nach.

Die Administration.

B u d a p e s t, 26. März.

Wetterbericht. Der gestrige erste Feiertag brachte kein besonders angenehmes Wetter. Wir hatten einen recht kühlen Tag mit frischem Nordwind, der die Temperatur so sehr absühlte, daß die Sonnenstrahlen gar nicht zu wärmen vermochten; das Firmament war halb bewölkt. Das Morgenminimum war sehr nahe dem Gefrierpunkte und es war schon gegen 10 Uhr, als wir erst + 3 Gr. R. zählten, und das Maximum betrug überhaupt bloß + 6 Gr. R. Gegen Abend stellte sich wieder kühles Wetter ein und die Quecksilbersäule näherte sich rasch dem Gefrierpunkte. Der Barometerstand blieb ziemlich stationär, wir zählten 767 Mm.

Toison-Amt in der Hofburg. Aus Wien wird uns von gestern gemeldet: Heute, als am Ostersonntag, Vormittags 11 Uhr, fand in der Hofburg-Pfarrkirche das Toison-Amt statt. Demselben wohnten bei: Se. Majestät der Kaiser-König, die Herren Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Ludwig Victor, Ferdinand und Großherzog von Toscana, Joseph Ferdinand, Peter Ferdinand, Albrecht Salvator, Friedrich, Eugen, Wilhelm, Joseph August und Rainer, Hof- und Staatswärtenträger und zahlreiche Mitglieder des Hochadels, welche Besitzer des goldenen Vlieses sind. Die Versammlung der Erzherzoge-Toisonisten fand vor halb 11 Uhr im Spiegelzimmer statt. Die übrigen Toisonisten, die geheimen Räte und Kammerer versammelten sich in der geheimen Rathstube. Man bemerkte hier u. A. außer den Hofwärtenträgern den Minister des Äußern Grafen K á l l o n o k y, Ministerpräsidenten Fürsten W i n d i s c h g r ä d y, den gemeinsamen Kriegsminister G. d. K. G ö l e n v. K r i e g s h a m m e r, gemeinsamen Finanzminister v. K á l l a y, Ackerbauminister Grafen F a l k e n h a y n, Landesverteidigungs-Minister F. M. Grafen W e l s e r s h e i m b, Justizminister Grafen S c h ö n b o r n, Finanzminister Dr. v. P l e n e r, Marineminister Admiral Freiherrn v. S t e r n e d, den ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Julius S z a p á r y, den Minister am königlich ungarischen Hoflager in Wien Grafen Ludwig T i s a, den ungarischen Oberstkämmerer Baron Béla D r o z s y,

die Gardikapitane Prinz Joseph W i n d i s c h g r ä d y, Graf N e i p e r g und Graf B á l f f y, ferner die Fürsten Moriz L o b k o w i c z, Metternich, Alfred M o n t e n u o v o, Paul S t e r h á z y, Edmund B a t t h y á n y, S t r a t t m a n n, Ferdinand K i n s k y, Joseph Adolf S c h w a r z e n b e r g, K h e v e n h ü l l e r, Hugo und Franz W i n d i s c h g r ä d y, Alexander S c h ö n b u r g, Dietrichstein und Karl P a a r, Markgrafen Alexander P a l l a v i c i n i, die Grafen Ernst und Joseph H o y o s und jene Generale, die geheime Räte sind. Nachdem Oberceremonienmeister Graf Koloman H u n y a d y dem Doyen der Toisonisten gemeldet hatte, daß Alles bereit sei, begab sich der Letztere in das Spiegelzimmer und meldete Sr. Majestät den Gottesdienst an. Bei dem nun vor sich gegangenen Kirchengange rangirte sich der Cortége, einschließlich der geheimen Räte, wie gewöhnlich, an diese reichten sich aber die Toisonisten nach ihrem Range. Die beiden ältesten Toisonisten bildeten mit dem Generaladjutanten G. d. K. Grafen P a a r die Begleitung des Kaiser-Königs. Die Generalität und das Offizierskorps warteten in der zweiten Antekammer (Marmoraal) auf und verblieben daselbst auch bis zur Rückkehr des Hofes. Nachdem der Monarch mit den Erzherzogen das innere Oratorium betreten hatte, begann das feierliche Hochamt, welches der apostolische Nuntius Erzbischof A g l i a r d i unter zahlreicher geistlicher Assistenz celebrierte. Während des Offertoriums begab sich ein Hofkaplan in Begleitung eines Leibgardisten in das Oratorium zu dem Kaiser, um von demselben das Opfer entgegenzunehmen. Der Monarch legte als solches z w ö l f D u k a t e n auf die goldene Tasse. Nach Schluß des Gottesdienstes — um 12 Uhr Mittags — kehrten der Monarch und die Mitglieder des Hofes in die inneren Appartements zurück. — Auf dem Franzensplatz der Hofburg, wie auch bei der Bellaria hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um, begünstigt von dem zwar etwas kühlen, aber sehr schönen Wetter, der Zu- und Abfahrt der Herrschaften, von denen Viele in Gala-Karossen vorzufahren, zuzusehen. Wie gewöhnlich wurden die im ungarischen Galaträide erschienenen Magnaten viel bewundert.

Personalnachricht. Graf Julius S z a p á r y ist Samstag aus Budapest in Wien eingetroffen und im „Hotel Sacher“ abgethegt.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem pensionirten Sektionsrath und Lottodirektor Alexander M á r i á s s y tafrei den Titel eines Ministerialrathes verliehen.

Fremde Orden. Se. Majestät hat die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen fremder Orden ertheilt: dem Ministerialrath und Direktionspräsidenten der ö. ung. Staatsbahnen Julius L u d w i g für den preussischen Kronen-Orden II. Klasse; dem k. u. k. Kammerer Grafen Eugen P o n g r á c z für das Großkreuz des päpstlichen Gregor-Ordens; dem serbischen Konsul in Fiume Emil K u r a n d a für den Lakova-Orden II. Klasse; dem Pestburger Advokaten Daniel M o l e c für das Komthurkreuz des spanischen Gregor-Ordens; dem Gewerbeinspektor Nikolaus G e r s t e r für das Ritterkreuz des italienischen Kronen-Ordens; dem Buda-pesther Imwohner Franz S ö s für das Ritterkreuz des päpstlichen Silvester-Ordens; dem Hafentapitän Georg S i s s u l und dem Maschinenist I. Klasse Anton P e t r á k für den Lakova-Orden V. Klasse; Stephan S o d o r, Direktor des Elektrizitätsinstituts in Athen, für den persischen Sonnen- und Löwen-Orden V. Klasse.

Ernennungen. Der Minister des Innern hat Dr. Desider G r o s zum Sekundararzt an der Budapest-Deopolbifelder Landes-Frenanstalt, den Justizminister den Richter beim Großbetschereker Gerichtshof Béla F o r n s e k zum Präsidialsekretär der Szegediner königl. Tafel und den Bürgermeister von Tuzsere Karl S z i h a t zum Friedensrichter dieser Stadt ernannt.

Willroth's Nachfolger. Aus Heidelberg wird gemeldet, daß Geheimrath Professor Czerny die Berufung an die Lehrkanzel Willroth's in Wien angenommen hat. Czerny, einer der berühmtesten Chirurgen der Gegenwart, gehört zu den ältesten Schülern Willroth's. Er ist im Jahre 1842 zu Trautenuau in Böhmen geboren, studierte in Wien, promovierte hier 1866, wurde 1871 als Leiter der chirurgischen Klinik nach Freiburg und 1877 nach Heidelberg berufen. Hier entwickelte Czerny, der später die Tochter des deutschen Psychiaters K u m a u l geheirathet hat, eine ebenso unermüdete wie erspriessliche Thätigkeit auf chirurgischem Gebiete. Czerny hat insbesondere für die Chirurgie der Eingeweide zahlreiche neue Operationsmethoden angegeben und auf dem Gebiete der Reklafferstriktion epochemachend gewirkt. Czerny, dessen Bruder Herr Anton Johann Czerny als Kaufmann in Wien lebt, gilt als ein ebenso kühner wie geschickter und glücklicher Operateur, man nennt ihn mit Recht den unmittelbaren Schüler Willroth's. Czerny ist zur Zeit auch Vorstand der deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Kadeten-schulen. Zu Beginn des nächsten Schuljahres (15. September) werden aufgenommen: in den ersten Jahrgang der Infanterie-Kadeten-schulen zu Wien, B u d a p e s t und Prag je 100 Zöglinge; in den ersten Jahrgang der Infanterie-Kadeten-schulen zu Karlstadt, Rathaus, Lobzow, Hermannstadt, Triest, Marburg, Liebenau, Preßburg, Innsbruck und Temesvár je 30 bis 50 Zöglinge; in den ersten Jahrgang der Wiener Artillerie-Kadeten-schule 100 Zöglinge; in den ersten Jahrgang der Gainsburger Pionnierschule 50 Zöglinge; in den zweiten

Jahrgang der Märisch-Weißkirchner Kavallerie-Kadeten-schule 70 Zöglinge; in die zweiten Jahrgänge der Infanterie-Kadeten-schulen und in die dritten und vierten Jahrgänge der Kavallerie-Kadeten-schulen und in den zweiten Jahrgang der Pionnier-Kadeten-schule nach Maßgabe der freiwerdenden Plätze. Die Bedingungen der Aufnahme sind aus der Instruktion für die Aufnahme in die k. u. k. Kadeten-schulen zu ersehen. Gesuche um Aufnahme sind bis 25. Juli 1894 an das Kommando der betreffenden Schule einzureichen.

Verhaftete Demonstranten. Während der jüngsten Demonstrationen wurden, wie das Polizeiprehbureau amtlich mittheilt, 16 Personen v e r h a f t e t. Dieselben werden heute unter der Anklage des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen Behörden und Private der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden. Die Verhafteten sind:

- Stephan K e r t s c h e r, Hörer des Polytechnitums, 21 Jahre alt; Ludwig K a j t a, Buchbindergehilfe, 21 Jahre alt; Adolf S t e r n, Kaufmannslehrling, 16 Jahre alt; Joseph M i n c z á k, Schuhmachergehilfe, 14 Jahre alt; Jgnaz B r ü l l, Maschinenchloßergehilfe, 22 Jahre alt; Desider W e r t n e r, Schlossergehilfe, 20 Jahre alt; Anton B o d n á r, Schlossergehilfe, 19 Jahre alt; Joseph M o r v a y, Spenglergehilfe, 17 Jahre alt; Stephan S z a n t h ó, Fleischhauergehilfe, 22 Jahre alt; Ludwig K i s s, Tischlergehilfe, 27 Jahre alt; Wilhelm K o h n, Kommiss, 26 Jahre alt; Peter T ó t h, Kutcher, 22 Jahre alt; Emerich D r o z d, Tischlergehilfe, 19 Jahre alt; Joseph K e l e m e n, Bäckerlehrling, 18 Jahre alt; Joseph S z a b ó, Kellner, 19 Jahre alt; Nikolaus H u b e r, Juwelierlehrling, 17 Jahre alt.

Die Krankenkasse der hauptstädtischen Kaufleute hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Adolf M a u t n e r seine ordentliche Generalversammlung.

Vor der Tagesordnung widmet Vorsitzender dem großen Todten der Nation Ludwig K o s s u t h einen warmen Nachruf; die Generalversammlung beschließt, ihrem tief empfundenen Schmerz und ihrer Trauer protokollarisch Ausdruck zu verleihen, hievon die Familie zu verständigen, auf die Bahre einen Kranz niederzulegen und beim Begräbniß korporativ zu erscheinen. Hierauf wird von der Direktion vorgelegte ausführliche Bericht unterbreitet, welchem wir folgende Daten entnehmen: Die Krankenkasse, welche unter der Regide der ungarischen Kaufmannshalle am 1. Januar 1893 ihre Thätigkeit mit 2085 Mitgliedern begann, zählt heute schon 2449 Angestellte und 820 Firmen zu ihren Mitgliedern. Dieser schöne Zuwachs ist ausschließlich dem humanitären Gebahren der Krankenkasse zuzuschreiben, welche kein Opfer scheut, um den berechtigten Wünschen ihrer Mitglieder gerecht werden zu können. So wurden 7 ordnirnde Aerzte angestellt, außerdem hat die Kasse 8 Spezialärzte, unter denen die renommirtesten Fachautoritäten vertreten sind; es ist ein direkter Krankeninspektor angestellt, der alle krank Gemeldeten sogleich besucht, deren Wünsche und Beschwerden entgegennimmt und der Direktion unterbreitet, die dann sofort Abhilfe zu schaffen in der Lage ist; und daß sie dies zur vollen Zufriedenheit ihrer Mitglieder auch thut, beweist am besten der Umstand, daß das Schiedsgericht kein einziges Mal in die Lage kam, seines Amtes walten zu müssen. Der vom Aufsichtsrathe überprüfte Kassenausweis zeigt ein sehr günstiges Resultat auf, indem die Kasse, welche mit einem Darlehen von 1300 fl. gegründet wurde, diese Schuld nicht nur getilgt hat, sondern trotz der im ersten Jahre vorgekommenen hohen Organisations- und Investitionsausgaben einen Ueberschuß von 4036 fl. 36 kr. aufweist. Von dieser Summe wurden 2360 fl. als 10prozentige Quote der Einnahmen dem Reservefonds zugewiesen und der Rest auf neue Rechnung vorgeschrieben. Besonders hervorzuheben in dem Berichte sind die reichen statistischen Daten über die Krankentbewegung, welche eine imposante Zahl aufweist. Es erkrankten nämlich 557 Mitglieder in 3874 Fällen, hievon wurden 67 in den Spitälern, die übrigen in eigener Wohnung verpflegt. Von den Letzteren erhielten 144 Mitglieder auf 1775 Tage Kranken-geld; die Gesamtsumme der Krankentage betrug 4801, hievon entfallen auf Spitäler 1471 Tage, auf in eigener Wohnung gepflegte 3330, Rezepte wurden in Summe 11,070 Stück verschrieben. Die Generalversammlung nahm den Bericht genehmigend zur Kenntniß, ertheilte das Absolutorium und votirte auf Antrag des Mitgliedes Johann V e r g e r der Direktion protokollarisch Dank. Nach der Modifizirung einiger Paragraphen der Statuten wurden die Wahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: 1. Seitens der Chefs: Direktionsmitglieder: Jakob Fürst, Adolf Mautner, Adolf Grünwald, Jgnaz Kanib, Georg Károlyi, Armin Rubin; Ersatzmitglieder: Jgnaz Heisler, Karl Böbl, Joseph Stern; Aufsichtskomite: Alexander Pauncz, Sigmund Pinfas, Julius Schwarz; Ersatzmitglieder: Armin Braun, Emanuel Fenertag; Schiedsgericht: Gabriel Faludi, J. D. Klein, Joseph Krauß; Ersatzmitglied: Jgnaz Windt. — 2. Seitens der Angestellten: Direktionsmitglieder: Moriz Adorján, Moriz Heller, Heinrich Jünter, Armin Reichard, Béla Steiner, Ladislaus Szarvas; Ersatzmitglieder: Samuel R. Ablis, Wilhelm Meisel, Eugen Vidor; Aufsichtskomite: Joseph Káldor, Joseph Lang, Géza Reich; Ersatzmitglieder: Jgnaz Lustig, Jakob Radwaner; Schiedsgericht: Sigmund Abonyi, Joseph Taufsig, Béla Weiß; Ersatzmitglied: Joseph Pollat.

Waffenübung der Reserve-Mannschaft. Im Jahre 1894 haben die Mannschaften des 4. und 6. Reserve-Jahrganges — d. i. die im Jahre 1885 und 1887 Affentirten — die periodische Waffenübung abzuleisten. Auch die Ersatz-Reservisten, welche im 5. und 7. Dienstjahre stehen, haben heuer einzurücken. In Betreff dieser Waffenübungen wurde vom Korpskommando Folgendes verfügt:

Die Reservemänner der Infanterie-Regimenter Nr. 38, 44 und 68, des 31.—32. Infanterie-Feldbataillons, dann das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 24 werden die Frühjahrs-Waffenübungen bei ihren standeszuständigen Unterabtheilungen, jene der Infanterie-Regimenter

Nr. 6, 23, 52, 69 und 86 bei den in der Ergänzungs-Bezirksstation befindlichen Truppenteilen mitmachen. Die Reservemänner der drei in Pest befindlichen Feldbataillone des Infanterie-Regiments Nr. 32 leisten die Frühjahrs-Waffenübung beim 1., 2. und 4. Feldbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 52 ab. Die in Budapest sich aufhaltenden fremdständigen Waffenübungspflichtigen haben die ihnen obliegende Waffenübung bei den Infanterie-Regimentern Nr. 6 und 23 mitzumachen, wofür sie sich beim Ergänzungs-Bezirks-Kommando Nr. 32 behufs Präsentierung zu melden haben. Die Reserve-Fahrlolanten der Infanterie-, Jäger- und Pionnier-Truppe, dann des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments, welche die Übung bei der Train-Division Nr. 4 abzuleisten haben, sind den Infanterie-Regimentern Nr. 6, 52, 68, dann dem Pionnier-Bataillon Nr. 7 zuzuteilen. Die Unteroffiziere und Bedienungsmannschaft der Artillerie werden in Partien zu 5 bis 10 Mann per Batterie einberufen, die aus der Kavallerie stammenden und zur Artillerie eingetheilten Fahrlolanten rücken auf 13 Tage im Monat September ein. In Betreff der Einberufung der Kavalleristen wurde bisher noch nichts verfügt und werden die Weisungen später ausgegeben. Die Mannschaft der Pionnier-Bataillone Nr. 7 und 14, sowie die des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments werden für 28 Tage, alle übrigen Truppen auf 13 Tage einberufen. Der Beginn der ersten Periode der Waffenübung sämtlicher Truppen des 4. Korps beginnt in der Zeit vom 16. bis 28. April, der zweiten Periode vom 7. bis 19. Mai, der dritten Periode vom 28. Mai bis 9. Juni, der vierten Periode vom 11. bis 23. Juni. Die Sanitäts-Abteilungen Nr. 16 und 17 vom 30. Juli bis 11. August, vom 13. bis 25. August, vom 27. August bis 8. September, vom 10. bis 22. September. Die Pionnier-Bataillone vom 16. April bis 13. Mai und vom 21. August bis 17. September.

Tischler-Kongress. Der Tischler-Kongress fand gestern, Ostermontag, in Huber's Gasthaus nächst der Mauth statt; seitens der Behörde wohnte demselben Polizeikommissar Alexander Pergriny bei. Ueber den Verlauf der Berathung meldet unser Berichterstatter Folgendes:

Der Kongress nahm Vormittags 9 Uhr seinen Anfang. Johann Prodl eröffnete denselben, begrüßte die zahlreichen Delegierten (Budapest war durch fünfzig, die Provinz durch zweiundfünfzig Delegierte vertreten), worauf sich das Bureau konstituierte. Zu Präsidenten wurde Bela Schreyer (Budapest), Franz Bapp (Szegedin) gewählt. Als Schriftführer fungierte Desider Schreiner. Ueber den ersten Punkt: „Bericht des Elfer-Lohnkomites“ referierte Johann Prodl. Derselbe schilderte die Lage der Tischlergehilfen und verlas die vom Komitee aufgestellten Forderungen, bei deren eventueller Ablehnung die Arbeitseinstellung in Aussicht steht. Nachdem noch Ludwig Szász (Großwardein) gesprochen, wurde der Bericht des Komites zur Kenntnis genommen. Es folgten hierauf die „Berichte der Provinz-Delegierten“. Sämtliche Redner schilderten die traurige Lage der Tischlergehilfen in der Provinz, die bei einer langen Arbeitszeit in manchen Städten für kaum 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. nebst Kost und ohne Verpflegung für 5 fl. bis 7 fl. per Woche arbeiten müssen. Um 12 Uhr Mittags schloß der Präsident die Sitzung.

Nachmittags 2 Uhr wurde der Kongress unter dem Präsidium Martin Scheiermann's (Budapest) und Johann Kij's (Arad) fortgesetzt. Als Schriftführer fungierte Peter Szabó. Nach Eröffnung der Sitzung sprachen zum zweiten Punkte der Tagesordnung: „Bericht der Provinzdelegierten“ Adolf Bressl (Wien), Leopold Racz (Kronstadt), Franz Straub (Solothurn), Konrad Burger, Joseph Zeune (Zürich), Stephan Szovatti (Szatmar), Gregor Rancsics (Ugram), Johann Orlik (Prestburg), Johann Porubski, Robert Tarnav (Biala), Johann Dekany, Leopold Blas, Franz Bap (Szegedin). All diese Berichte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ueber den dritten Punkt: „Die Entwicklung der Fachorganisation“ referierte Albert Szabó. Derselbe empfahl folgende Resolution zur Annahme: „In Anbetracht dessen, daß die freie Organisation die einzige Waffe sei, sich vom Joche des Kapitalismus zu befreien; in Erwägung, daß die Arbeiterschaft nur dann ihre Aufgabe lösen kann, wenn die Arbeiter auf der Höhe des Bildungsniveaus stehen, und in fernerer Erwägung, daß die Fachvereine berufen sind, die geistige und materielle Lage der Arbeiterschaft zu fördern, erklärt der heute tagende Tischlerkongress, daß er nur diejenigen Tischler-Fachvereine anerkennt, die auf sozialistischer Basis stehen, und all diejenigen als Gegner betrachtet, die der Organisation fern bleiben.“

Nach Annahme dieses Beschlusses wurde zum vierten Punkte der Tagesordnung: „Die freie Organisation und die Regelung der Arbeitszeit“ geschritten. Zu diesem Punkte sprach Jakob Grünfeld. Nachdem er, sowie der folgende Redner Steinherz für die Verkürzung der Arbeitszeit plaidiert hatten, wurde folgende Resolution zur Annahme empfohlen: „Der Kongress erklärt sich für die internationale Organisation und schließt all diejenigen Gehilfen aus, die nicht auf sozialistischer Basis ihre Organisation durchführen, und verweigert ferner im Falle eines Strikes all Denjenigen die materielle Unterstützung, die der Organisation nicht angehören, und erklärt sich schließlich für die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit.“ Nach Annahme der Resolution schloß der Vorsitzende unter Applaus auf die Sozialdemokratie den Kongress, welcher heute, Montag, fortgesetzt wird.

Jubiläum der Universität Halle. Aus Halle a. d. S. wird berichtet: Der deutsche Kaiser überwies der Universität anlässlich des Jubiläums die Summe von 36,000 Mark.

Die Versuche mit dem kugelsicheren Panzer. Aus Berlin wird gemeldet: Das erste

Auftreten Dowe's im Wintergarten enttäuschte, da Dowe den von ihm erfundenen Panzer nicht selbst, sondern einer Gypsfigur anlegte, auf welche die Kugelschützen Martin und Western schossen. Der Panzer wurde nicht durchbohrt.

Selbstmord. Heute Morgens jagte sich ein junger, anständig gekleideter Mann vor der Akademie eine Kugel in den Kopf. Der Lebensmüde blieb sofort tot. Die Identität desselben konnte bisher nicht festgestellt werden, nachdem bei ihm gar keine Schriften vorgefunden wurden. Der Selbstmörder trug Augengläser. Der Leichnam wurde in die Morgue überführt.

Namensänderungen. Hermann, Jfal und Victor Weinberger (Budapest) in Kallai; David, Ladislaus, Leopold, Albert und Franz Deutsch (Miskolc) in Darvas; Christine Fischbeck (Budapest) in Galá; Emil Schuller (Budapest) in Simons; Victor Pavicsich (Budapest) in Paulai; Rudolf Ladenbacher (Budapest) in Soranti; Johann Schummer (Szabadka) in Somogni; Mar Rothgans (Szeged) in Rónai; Gustav Jakob Trostler (Rajec) in Toldi; Edward Mraz (Berest) in Deri; Karl Novakel (Felegyháza) in Gyulai; Ladislaus Kovacs (Gran) in Vezér; Joseph Barian (Gran) in Pongrácz; Emerich Neurehrer (Gran) in Rádor; Karl Baluch (Rajshan) in Balog; Ferdinand Hoffmann (Budapest) in Horvát; Julius Slavacsek (Kis-Garam) in Harsányi; Heinrich Schleginger (Arad) in Sági; Jonas Samosau (Arad) in Santa; Jakob Sieber (Módos) in Viro.

Die Mager Wettrennen des „Herrenreitervereins“, welche am nächsten Sonntag ihren Anfang hätten nehmen sollen, werden — wie man uns mittheilt — wegen des Ablebens Koffuth's nicht abgehalten und dürfte erst die Ende dieser Woche stattfindende Ausschussung des Herrenreitervereins beschließen, für welchen Termin diese erste Sportveranstaltung dieses Jahres verschoben werden soll.

Todesfall. Aus Döbör-Sat-Mittlos schreibt man: Der hiesige pensionirte Lehrer Alexander Goldstein ist am 22. d. im Alter von 83 Jahren gestorben. Goldstein wirkte hier seit dem Jahre 1850. Seit zwölf Jahren bezog er, da er wegen vorgeschrittenen Alters in das Landes-Pensions-Institut nicht aufgenommen wurde, von der hiesigen israelitischen Gemeinde eine Pension von 300 fl. Die Gemeinde beschloß, dem Verbliebenen einen Grabstein zu setzen. An der Bahre sprach im Namen seiner eintigen Schüler das Schulkommismissionsmitglied Dr. Joseph Singer.

Kurz und bündig. Man schreibt aus Madrid: Don José Angel Mena del Barco y Gayoso de los Cobos Pando Tellez Giron Godinez de Paz, Duque de Tamames, so heißt der neue Civilgouverneur von Madrid. Das ist gewiß ein stattlicher Name. Solche Namen sind heutzutage hierzulande schon weniger im Gebrauch, in früheren Zeiten aber, und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, setzte der Spanier seinen Ruhm darin, einen Namen zu besitzen, der in einem Athem nicht ausgesprochen werden konnte. Als noch die Brückengelder bestanden, galt die Regel, daß jeder Passant für jeden einzelnen Bestandtheil seines Namens, für jeden Adelstitel vier Maravedis entrichten mußte. Man erzählt sich in Spanien hiezu nachstehende Anekdote: Ein Kastilianer (stolz und verschwenderisch) und ein Asturianer (schlicht und sparsam) gingen zusammen über eine Brücke. Der Erstere schritt voran, sagte mit laut schallender Stimme seinen Namen, Vornamen und Titel vor dem Zollhause her und zahlte 80 Maravedis. Der Asturianer, der nun an die Reihe kam, zog bloß 2 Maravedis hervor und kispelte kaum hörbar: „Apenas me llamo Pedro!“ („Ich heiße k a u m Peter!“) Das ist in Spanien ein stehender Ausdruck geworden.

Die Barbara Ubryl von Paris. In Paris macht eine Geschichte ungeheures Aufsehen, welche in ihren Einzelheiten stark an den Fall der Barbara Ubryl gemahnt.

Im Hause Nr. 41 in der Rue de Bac befindet sich das Bureau des Wechslers Flechtin. Derselbe hat einen Kompagnon Namens Brehaut, der mit seiner Frau in diesem Hause wohnt. Die Familie steht in der Nachbarschaft in dem Ruße besonderer Frömmigkeit. Im Dezember vorigen Jahres sahen einige Arbeiter, welche die Fagade restaurirten, durch ein Fenster eine junge Negerin, nothdürftig in Lumpen gekleidet, auf einem Strohhause liegen. Die Maurer riefen die Frau an, diese antwortete jedoch nicht, sondern stichtete unter Anzeichen einer wahren Todesangst. Endlich beruhigte sie sich und theilte zitternd den Arbeitern mit, daß sie seit drei Jahren von dem Eheleuten Brehaut in dem einem Loche ähnlichen Gefasse eingesperrt gehalten werde, ohne daselbe verlassen zu dürfen. Die Arbeiter machten von ihrer Entdeckung einem Nachbar Mittheilung, welcher nun sich gleichfalls bemühte, die mysteriöse Negerin kennen zu lernen. Eine seiner Dienerinnen, Adrienne Chauveau, war ihm dabei behilflich. Derselbe machte Bekanntschaft mit einem Dienstmädchen der Brehaut, Josephine Klob, und dieselbe bekämpfte ihr die Geschichte von der Gefangenhaltung der Negerin. Sie fügte hinzu, daß sie als Dienstmädchen der Brehaut nie einen Sous Lohn erhalte. Sie bekomme fast nichts zu essen und werde gleichfalls wie eine Gefangene behandelt und dürfe fast nie das Haus verlassen. Das Zimmer der Chauveau war von dem des eingesperrten Dienstmädchens nur durch einen Holzverschlag getrennt. Man machte eine Oeffnung in diesen Verschlag, und nun hatte man Gelegenheit, die furchtbaren Einzelheiten des Lebens der eingesperrten Negerin zu beobachten. ... wurde der Polizeikommissar

Brelat von dem Vorfalle verständigt, welcher die Untersuchung einleitete. Die Eheleute Brehaut erklärten, daß sie die Negerin Marie Sycamois wie das Kind des Hauses behandelten. Sie hätten die Waife zu sich genommen und gut behandelt. Sie leugneten entschieden, die Sycamois seit drei Jahren verperrt gehalten zu haben. Das Ausgehen der Negerin hätten sie nur deshalb verhindert, weil dieselbe durch ihre dunkle Farbe zu auffallend gewesen sei. Im Hause durfte sich das Mädchen jedoch frei bewegen. Die weiße Dienerin Josephine Klob sei gleichfalls eine Waife, die sie aus einem Kloster in Caen nahmen und elterlich aufgezogen hatten. Man könne ihnen höchstens den Vorwurf machen, daß sie die Mädchen nicht bezahlt hätten. Uebrigens seien sie bereit, den Lohn für die Mädchen bei Gericht zu erlegen. Die unglücklichen Mädchen erzählten dagegen, daß sie wie Sklavinnen behandelt worden seien. Frau Brehaut soll schon in Quilleboeuf, wo sie früher wohnte, ihre Dienstmädchen gefangen gehalten und auf das Unmenschlichste behandelt haben. Die Klob theilte mit, daß sie vier Opfer der Brehaut kenne. Eines derselben hieß Konstanze Fleury und schmachtete dreizehn Jahre lang in der Gefangenschaft, wobei sie von Frau Brehaut mit Fußtritten, Faust- und Stockschlägen mißhandelt wurde. Die Klob erklärte weiter, daß sie ihre Dienstgeberin gesungen habe, in Geschäftsstunden Diebstähle zu verüben. Die Standalgeschichte erregt ungeheures Aufsehen.

Abgeordnete als Räuber. Aus Griechenland berichtet die „Correspondance de l'Est“, daß zwei griechische Deputirte in parlamentarer Zeit das Räuberhandwerk betreiben. Die Volksvertreter, welche im Parlamente diesen Beruf repräsentiren, sind „Herr“ Hadjigakis, der von der Stadt Trikala gewählt ist, und „Herr“ Ghianouffis, der vom Bezirke Kalabata in die Kammer gesendet wurde. Diese ehrenwerthen Deputirten befehligen drei Räuberbanden. Jeder einigermaßen Wohlhabende wurde gebrandschatzt und geplündert... unter den Augen der Behörden. Als sie während der Parlamentsperiode nach Athen kamen, standen sie mit ihren Genossen in den Bergen in lebhafter Korrespondenz. Oft kamen auch einige Räuber nach Athen, um hier Einkäufe zu machen. Auf die Anzeige einiger ausgeplündeter Mitbürger erließ der Untersuchungsrichter von Trikala einen Verhaftbefehl gegen die beiden Deputirten und ordnete eine Untersuchung in ihren Wohnungen an. Man fand viele gestohlene Gegenstände und ein Waffendepot vor. Hadjigakis und Ghianouffis wurden verhaftet und werden demnächst vor dem Schwurgerichte erscheinen.

General Booth, der Leiter der Heilsarmee, ist unerschöpflich in der Auffindung von Mitteln und Anlässen, Steuern für sein Werk auszusuchen. Im Juli feiert er sein Jubiläum als Geistlicher und da hat er dem Drängen seiner sieben Offiziere, worunter sich ja auch viele seiner nächsten Angehörigen befinden, nicht widerstehen können und hat ihnen die Erlaubniß ertheilt, ihm einen Jubiläumsfonds von 50,000 Pfund Sterling zu überreichen. 20,000 Pfund Sterling will der großmüthige Empfänger selbst dazu beitragen. Eine Dame hat ihn nämlich kürzlich in ihrem Testament zum Universalerben eingesetzt. Ueber die Verwendung des Jubiläumsfonds hat der „General“ nach der Sitte der Heilsarmee allein zu entscheiden.

Eine Herzogin als Kuhmagd. Die Herzogin von Hamilton hat sich in ihrem Londoner Palais einen herrlichen — Kuhstall bauen lassen. Hier melkt sie ihre Lieblingskuh selber und macht täglich selber die Butter, die bei ihren Empfängen selbstverständlich viel bewundert wird. Zum Melken braucht die Dame besonders zarte Handschuhe. Der Stall ist vollständig aus Marmor und kostet ein Vermögen.

Der Baron als Dienstmann. Wir lesen in der Wiener „Deutschen Zeitung“:

Gestern wurde hier ein Sonderling zu Grabe getragen. Er war in Fünshaus wohlgefiten, trotz seiner Verschlossenheit und seines Ernstes. Durch zwölf Jahre hatte er sich als Dienstmann kümmerlich durchgebracht; täglich bezog er seinen Posten in der Schönbrunnerstraße, bis er eines Tages nicht wiederkam. Nach kurzer Krankheit starb er als 61jähriger Greis, der Dienstmann August Hanel... Der Dienstmann August Hanel wurde als Baron August Friedensfeld begraben. Es ist eine seltsame, traurige Geschichte. Baron Friedensfeld war ein lebenslustiger Kavaliere gewesen. Seine Gattin war sein Abgott. Fünf Jahre hatte er mit ihr in glücklicher Ehe gelebt, bis sie eines Tages das Haus verlassen hatte, um nicht wiederzukehren. Sie war einer sündigen Liebe gefolgt. Schmutz und Wertpapiere, einen großen Theil des Vermögens, hatte sie mitgenommen. Der verrathene Gatte konnte den Schlag nicht erwinden. Er reiste von seinem Wohnsitze, einer Stadt in Mähren, fort und suchte in den Großstädten des Kontinents Zerstreuung und Vergessen. Dann, nach zehnjährigem ruhelosen Herumirren, kam er nach Wien. Er war noch nicht 50 Jahre alt, ein gebrochener Mann. Seine Geldmittel waren zur Neige gegangen. So zog Baron August Friedensfeld hinaus in den Vorort und wurde Dienstmann. Die Welt sollte sein Unglück nicht kennen, und er nannte sich August Hanel. Durch Botengänge verdiente er das Wenige, das für seine geringen Bedürfnisse nötig war. Ernst und verschlossen konnte man ihn an der Gasse der Schönbrunnerstraße auf seinem Standplatze sehen. Durch seine Verlässlichkeit hatte er sich eine Anzahl ständiger Auftraggeber erworben. In dem vergrämten Greise konnte Niemand den ehemaligen Kavaliere vermuthen. Nun hat er ausgelitten. Er hat sein Geheimniß nicht mit ins Grab genommen. Papiere, die man in seinem Nachlasse vorfand, gaben Aufschluß über seinen wahren Namen und seine traurige Lebensgeschichte.

(Einführung von Fahrkartenheften, sowie von Tour- und Retourbillets zu ermäßigten Preisen zwischen Budapest-Westbahnhof und den Stationen Veröcse und Kis-Maros respektive Nagy-Maros.)

Gut Verhändigung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat der kön. ung. Handelsminister im Interesse des die genannten Orte als Sommerfrische besuchenden Budapest-Publikums, sowie der durch die Cholera heimgegriffenen Bewohner der Ortschaften Veröcse, Bisegrád und Raggmaros gestattet, daß vom 20. März l. J. ab in den nachbezeichneten Relationen 30 resp. 60 Billes enthaltende Fahrkartenhefte, sowie 1 Tag gültige Tour- und Retourbillets zu den nachstehenden ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen, und zwar:

1. Fahrkartenhefte:

Strecke, auf welcher die Fahrkartenhefte gültig sind	Preis eines Heftes in Gulden, enthaltend					
	30			60		
	Fahrkarten der Klasse					
	I.	II.	III.	I.	II.	III.
Budapest-Westbahnhof-Kis-Maros	16.20	13.50	8.10	30.60	25.50	15.30
Budapest-Westbahnhof-Nagy-Maros	21.60	18.20	10.80	40.30	30.60	20.40

2. Tour- und Retourkarten:

Von	Nach	oder vice versa	Preis einer Tour- oder Retourkarte der Klasse in Gulden		
			I.	II.	III.
Budapest-Westbahnhof	Veröcse R.-Maros	und retour	1.20	1.—	—60
	N.-Maros Bisegrád Atkallós N.-Maros	und retour	1.60	1.20	—80

Bezüglich der Fahrkartenhefte sind die einschlägigen Tarifbestimmungen maßgebend. Die Tour- und Retourkarten sind — mit Ausnahme der Schnell- und Expresszüge — zu sämtlichen fahrdienstmäßigen Zügen mit Personenbeförderung gültig und berechtigen auch zur Rückreise mit dem am Morgen des auf die Lösung der Karte nächstfolgenden Tages verkehrenden Züge. Mit diesen Tour- und Retourkarten kann die Fahrt weder auf dem Hin-, noch auf dem Rückwege unterbrochen werden. Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren genießen folgende Begünstigung: Zwei Kinder können mit einer Tour- und Retourkarte reisen. Ein Kind kann in der II. Wagenklasse mit einer Tour- und Retourkarte III. Klasse und in der III. Klasse samt einem Erwachsenen mit einer Tour- und Retourkarte II. Klasse reisen.

Futtersäbenjamen. Die Beschaffung echter Futtersäbenjamen bildet gegenwärtig für den Landwirth eine Frage eminentester Wichtigkeit. Es wird demnach auf die bekannte Samenhandlung Edmund Mauthner in Budapest hingewiesen, welche alle Sorten in vorzüglicher Qualität liefert. Besonders werden die Sorten Mauthner's verbesserte Oberdorfer, Borries, Gendörfer, Büchener's Oliven und Mauthner's Riesen-Mammut empfohlen, welche Sorten eine Spezialität der Firma bilden und einzig und allein nur bei derselben erhältlich sind. Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Der gestrige Tag.

Der erste Tag des Osterfestes fand die ungarische Hauptstadt in Trauer gehüllt. Von allen Häusern der Metropole wehen schwarze Fahnen, den Schmerz um das Hinscheiden eines dem Herzen der Nation nahegestandenen großen Mannes verkündend, und durch diese allorts sichtbaren Embleme der Trauer erhielt der Osterjonnstag einen düsteren Charakter. Das Wetter war ein der Jahreszeit entsprechendes; bei wenig bewölktem Himmel schien den ganzen Tag die Frühjahrs-sonne, deren heitere Strahlen den düsteren Charakter des Straßenbildes einigermaßen milderten. Der Kirchenbesuch war, namentlich am Vormittag, ein überaus zahlreicher und in der Mittagsstunde hatte auch die Waiznergasse ihren traditionellen Oster-Corso. Im Uebrigen herrschte vollständige Ruhe — von den Demonstrationen der vergangenen Tage war absolut keine Spur mehr vorhanden. Man sah weder ein militärisches, noch ein polizeiliches Aufgebot, man hörte das ominöse Massen-Pferdegetrappel nicht und die Straßen zeigten tagsüber nur die gewöhnliche feiertägliche Lebhaftigkeit und Belebtheit, während sie am Abend eher leer waren.

In den Theater ging es nicht minder überaus ruhig her und der Besuch war ein so schwacher, wie er an einem Feiertag und Sonntag zu den größten Seltenheiten gehört. Das Volkstheater, wo das Volksstück „Az asszony vervejó“ gegeben wurde und wo Frau Blaha in Spiel und Gesang erzählte, war halb leer.

Auch in und vor dem Nationaltheater herrschte vollständige Ruhe. Man gab Madách's „Tragödie des Menschen“. Das Haus war ziemlich gut besucht, nur die Logen wiesen Lücken auf. In einer Parterrelloge wohnte der Präsident des Abgeordnetenhauses, Baron Bánffy, der Vorstellung bei. Die Zufahrt zum Theater bot das altgewohnte Bild: an beiden Seiten hatte je ein Konstabler zu

Pferd Aufstellung genommen und nicht die geringste Ansammlung hemmte die Passage. Die Damenwelt war spärlicher als sonst vertreten und besonders auf der Galerie, die sehr gut besucht war, vermied man gestern das schöne Geschlecht. Weder vor, noch im Theater merkte man etwas von polizeilichen Vorkehrungen. Im Hause hatte der Inspektionirende, Stadthauptmann Dr. Ladislaus Scheff, seinen gewöhnlichen Platz im Parter eingewonnen, während vor dem Hause Stadthauptmann Mátyás ab und zu erschien, um von den Posten die Meldung entgegenzunehmen, daß — nichts zu melden sei. Im Hofe des Zinshauses des Nationaltheaters kampirten ungefähr 40 Konstabler.

Dem Umstande, daß die Oper „Lohengrin“ von sehr langer Dauer ist, war es zuzuschreiben, daß die gestrige Vorstellung im Opernhause nicht wie gewöhnlich um halb 8 Uhr, sondern schon um 7 Uhr Abends ihren Anfang nahm. Sei es nun, daß viele Theaterbesucher die Affiche, auf denen die frühere Anfangsstunde verzeichnet war, nicht beachteten, sei es aus dem Grunde, daß die Demonstrationslust gründlich geschwunden war, genug daran, die Umgebung des Opernhauses hatte gegen 7 Uhr nicht nur nichts „Kriegeriſches“ aufzuweisen, sondern die Physiognomie des geräumigen Platzes war eine so wenig bewegte, daß sie nicht einmal dem Straßenbilde eines gewöhnlichen Osterjonnstags gleichkam. Die Polizei hatte übrigens die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen. In den von der Vorhalle durch eine Thüre getrennten Korridors standen siebzig Konstabler in Bereitschaft. Im Theater selbst waren sowohl im Parter wie auch in allen Rängen zahlreiche Geheimpolizisten, im dritten Stock sogar auffallend viel Konstabler — zumindest in dreifacher Stärke des normalen Standes — vertheilt. Die Inspektion im Theater vorjahren die Stadthauptleute Bérczy und Gyed. Auf der Straße hielt sich während der ganzen Dauer der Vorstellung Stadthauptmann Urs auf. In beiden Seiten des Theaters waren je 10—12 Konstabler aufgestellt, welche jedoch nicht in einer Gruppe standen, sondern in unauffälliger Weise promenirten. Es waren weder Militär noch berittene Wachleute — bis auf die normalen Posten — sichtbar. Dagegen sah man junge Leute mit Armbinden, welche die Aufschrift „Kondozó“ (Ordner) trugen. Dieselben hatten die Aufgabe, jede Ansammlung zu verhindern und die Theaterbesucher vor etwaigen Insulten zu schützen. Die Luft zu „demonstriren“ war jedoch so wenig vorhanden, daß auch diese Bürgergarde, welche ebenfalls während der ganzen Vorstellung auf der Straße aufharrte, absolut nichts zu „ordnen“ fand.

Die Entstehungsgeschichte dieser civilen Schutzwehr ist folgende: Gestern Vormittags beriefen die Reichstagsabgeordneten Dionys Bázmány, Ludwig Nagy und Szeniványi die Anführer der Studentenschaft in den Klub der Unabhängigkeitspartei, woselbst die Modalitäten der Gründung einer Bürgergarde besprochen wurden. Die Studenten erklärten bereitwillig, für die Aufrechterhaltung der Ordnung bis nach dem Beichenbegängnisse Kossuth's sorgen zu wollen. Die Garde soll sich bis auf 3000 Mann ergänzen. Thatsächlich haben sich einstweilen sämtliche Studenten in die Bürgerwehr aufnehmen lassen und es soll die Organisation morgen fortgesetzt werden. Diese bürgerlichen Ordner vertheilten sich gleich gestern in sämtlichen Theatern und Vergnügungslokalen. Die Abgeordneten Bázmány und Nagy hielten sich während der Vorstellung in den Korridoren der Oper auf, um eventuelle Verfügungen an Ort und Stelle treffen zu können.

Punkt 7 Uhr erschien Direktor Kéjfi am Dirigentenpult und die Ouvertüre begann unter lautloser Stille. Die meisten Logen waren leer oder von Nichtabonnenten besetzt. Auch die Galerie hatte zahlreiche Lücken aufzuweisen und es bewahrheitete sich nicht, daß die Studenten schon Samstag sämtliche Sitze ankauften. Die Galeriebesucher rekurirten sich vielmehr aus den Elementen, welche jeden Sonntag die Oper besuchen. Das Publikum schien im Anfange sehr befangen und die Mitwirkenden auf der Bühne ästerten vor Aufregung. Die Vorstellung war fünf Minuten nach 11 Uhr zu Ende und um 1/2 12 Uhr Nachts war es bereits öde und leer auf dem Opernplatze, wo vor zwei Tagen noch die Logen so hoch gingen. Im Theater war gestern auch Intendant Graf Géza Zichy anwesend, um im Nothfalle sofort die entsprechenden Verfügungen treffen zu können. In seinem Auftrage hatte sich der Hilfsingenieur der Oper Otto Keller während der ganzen Vorstellung auf der Galerie aufgehalten. Nicht uninteressant ist es, daß die Direktion der Oper gestern mit der Unterschrift „Ein Anarchist“ einen Drohbrieff erhielt, in welchem geschrieben stand, daß die Vorstellung mit Gewalt werde gestört werden. Glücklicherweise blieb es bei der Drohung des anonymen „Anarchisten“.

Pariser Mode.

Das zeitige Eintreten des Osterfestes begünstigt die gesellschaftlichen Freuden der vornehmen Pariser Welt. Die Saison, nach dem Vorbild der englischen spät beginnend, wird die obligate Ruhe der Charwoche diesmal nicht unterbrechen. Buzühung und Fasten gehen

heuer voran und man wird sich an das spanische Sprichwort erinnern, das vom Schalk handelt, der seinen Ablaß nimmt, eh' er zu Fasten geht. Am meisten jubiliren die Sekretäre des concours hippique über diese zeitige „hille“ Woche, die so oft den frommen Büßerinnen der feinen Welt verbot, sich am Schauturnier der neuen Frühjahrsmoden zu betheiligen, das der concours hippique bekanntlich einleitet. Dieser errent sich seit seinem Bestehen der immer noch strigenden Guait des Publikums. Man hat, um letzterem ebenfalls entgegenzukommen, einige Verbesserungen materieller Art geplant, die heuer in Kraft treten sollen. Möchte mir das Wetter seinen Strich durch die Rechnung machen und der prophezeigte verspätete Winter nöthigen, nochmals die Pelstaque und Mäntel statt der Strohhüte und Frühjahrskleider vorzuführen! Paris hat durch die oft erwähnten ungemüthlichen Vorgänge als Winteraufenthalt ohnedies etwas gelitten. Was bis jetzt an Reunions und Routs stattfand, ist kaum nennenswerth. Hauptächlich war es das Theater, das vor der Langweile rettete. So viel man auch über den Mangel guter Stücke klagt — an Theaterbesuchern fehlte es nicht. Zahlen reden — und im vorigen Jahr betrug die Nettoeinnahme aller Theater 25 Millionen!

Die in einem früheren Bericht signalisirten Verbesserungen hinsichtlich der Damentouletten fürs Theater, d. h. daß Damen in den feutenils d'orchestre et de balcon ohne Hut, demgemäß in großer Toilette zu erscheinen hätten, sind glänzend durchgeführt worden. Man gab an, sie würden auf diesen Plätzen gesehen und wären darum auch mehr der Kritik ausgesetzt. Die eigentliche Ursache aber war wohl, dem gefüllten Haus durch Galatouletten einen erhöhten Glanz zu verleihen, der durch die Fremden, namentlich die Engländer, beeinträchtigt worden sei. Ueber in der Großen wie der Komischen Oper und an den Abonententagen im Théâtre Français, wo ebenfalls Toilette ohne Hut gefordert wurde, war eine vornehmere Besuchtoilette genügend. Dem Hut war in Form und Farbe Freiheit gewährt, nur durfte er gewisse Dimensionen nicht überschreiten, um das Durcheinanderschauen nicht herauszufordern. Am besten thäte man freilich, den Frauen auf allen Plätzen das Aufbehalten der Hüte nie zu gestatten, wie es im Renaissance-theater der Fall ist, denn nichts stört den Genuß so sehr, als die Bühne zur Hälfte durch ein Hutschild verdeckt zu sehen.

Bei den Herren war — so lesen wir in der „Frankfurter Zeitung“ — der Frack früher nur in der Großen und der italienischen Oper obligatorisch. Heute wird er für die ersten Plätze aller Theater gefordert, der Regel gemäß, die den echten Gentleman dazu verurtheilt, sich nach 7 Uhr Abends überhaupt nur in diesem Kleidungsstück zu zeigen. Daß die weiße Kravatte dabei den Vorzug hat, ist auch unsere Meinung.

Da wir nun doch einmal beim Aufzählen der Vergnügungen — respective passe-temps — sind, denn von der Mehrzahl werden Kunstausstellungen nur als solche betrachtet, dürfen wir die „kleinen Salons“, die wie die Vorläufer des großen im Industriepalast, diesem vorangehen, nicht vergessen. Da haben wir zuerst den Cercle Volney, die Ausstellung der Aquarellisten, die Union artistique, die kürzlich eröffnet wurde und einen der Hauptpreise des Pariser Winters bildet. Da die Künstler es sich zur Ehre rechnen, ihre Werke in diese Ausstellungen, namentlich die letzte, zu senden, ist es selbstverständlich, daß die feine Welt dabei nicht fehlt.

Wenn die Empfangsabend bis jetzt noch auf sich warten ließen, hat die Mehrzahl der Damen doch bereits mit ihren Tagen, eigentlich richtiger noch — mit ihren Stunden, wo sie Gäste erwarten, begonnen. Manche empfangen alle Tage zwischen 5 und 7 Uhr, Andere wenigstens ein- bis dreimal in der Woche. Fast überall werden Empfängungen gerichtet, die heuer ziemlich substantiell ausfallen. Der „Thee“ des five o'clock gleicht jetzt schon mehr einem reichlichen lunch. Er wird auf einem großen silbernen Tablett servirt in Tassen aus Sèvres oder Meißener Porzellan, die auf kleinen, kostbar gestickten Servietten stehen. Neben dem Thee ist es jetzt auch Brauch, spanische Weine, Sandwiches, Salzstücken (galletas zu sol), Straßburger Gänseleberpaste und die delikatesten kleinen Kuchen zu geben.

Die Toiletten richten sich bei diesen Gelegenheiten ganz nach dem Geschmack der Trägerinnen. Manche mit etwas extravaganten Gelüsten erſcheinen vorn defolletirt, mit nur halb bedeckten Armen. Es gehört dies aber nicht zum feinen Ton, selbst nicht, wo Hals und Arme das volle Tageslicht nicht zu scheuen brauchen. Feinere Besuchtoiletten dokumentiren auch hier den feineren Geschmack. Noch müssen wir erwähnen, daß bei diesen modernsten five o'clocks der Besuchende nicht angemeldet wird. Um daraus entstehenden kleinen Unannehmlichkeiten zuvorzukommen, thut die Frau vom Hause wohl daran, gelegentlich bei der Ansprache den Namen ihres Gastes zu nennen.

Eine bevorstehende, ziemlich tiefgreifende Neuerung, die wir einestheils dem englischen Einfluß, aber mehr noch den modernsten ärztlichen Forschungen zu danken haben, betrifft die Zimmerreinigung. Die Furcht vor den uns bedrohenden Mikroben scheint wirklich eine radikale Umwälzung auf diesen Gebieten hervorzurufen und unseren von aller Welt darin anerkannten Geschmack und Kunstsinne zu Schanden zu machen. Die schweren Vorhänge und Portieren, alle Draperien, ja selbst die Tapeten sind „Tabu“ geworden und sollen verbannt werden! Alles soll in Zukunft luftig, t e p p i e i — mit einem Wort: nüchtern und gesünder sein. Tapeten lassen sich ja durch schon gemalte Wände ersetzen, und wenn man dem Uebermaß der Möbel Einhalt thut, das der nöthigen Luft den nöthigen Zugang sperret, mag's angehen. Aber uns die traulichen Winkeln und Ecken rauben, die der intimeren Unterhaltung so günstig, unseren veröthigten Rücken das bequeme Polster entziehen, die geradlinigen Ecken der Fenster und Thüren nicht mehr durch die Falten einer Portiere brechen, den Bilderschnud beschränken und unsere zahllosen Bibelots . . . wie würde uns das gefallen.

Sehr beliebt sind auch die Rôc moyennage, leicht auf der Seite gerahmt, wie man es bei mittelalter-

lichen Kostümbildern sieht. Es fiel uns unter diesen einer aus einfarbigem, eisengrauem Tuch auf, das am unteren Rande mit einer schmalen Schür Stahlgrauer Fütter (pailettes) besetzt und an der linken Seite über einem Unterkleid in cote de mailles gerafft war. Im Grunde genommen war es ja nichts Besonderes, aber das Klammern der Fütter machte auf dem einfachen grauen Grunde sich recht wirkungsvoll. Am Gürtel, am Halsragen und am unteren Rande der Ärmel war der gleiche Besatz angebracht.

Um auf die Spigen zurückzukommen, so geben sie jetzt dem Anzug erst den Stempel der Vornehmheit. Wie wir in unserem vorigen Bericht schon erwähnten, sind es jetzt die alten, echten Spigen, die den Vorrang haben; besonders die dentelles epaisses, mit großem Muster, die man als Besatz, Vertchen, Umhang u. s. w. verwendet. Die Valenciennes und englischen Spigen sind im Augenblick sogar etwas vernachlässigt.

Die Ärmel, zwei Ballons, welche da aufhören, wo die langen Handschuhe anfangen, sind immer noch an der Tagesordnung. Schöne Toiletten aus Sammt, Seide, auch farbigem Moiré, reich mit Rivieren und anderen Motiven aus Jet verbrämt, sahen wir bei Besuchen, wie auch in den Wohlthätigkeitsbazaren.

Was die Umhänge angeht, müssen wir eines kleinen Prachtstückes aus einem unserer ersten Häuser erwähnen. Es war aus hellfarbigem Panné (Art Blüsch) gefertigt; unten ziemlich weit, mit schmucklosem Abschluß, aus dem ein großer Kragen Louis XIII., in schwarzem Tüll, über und über mit schwarzen cabochons besetzt, schwer auf die Schulter fiel. Ein anderer Umhang in drei Abfägen, ziemlich kurz, d. h. kaum über die Taille fallend, aus Moiré, Seide und Sammt in Altgrün, mit weißem Atlas gefüttert, aus dem eine kleine Rüsche aus schwarzem Atlas hervorsah, mit hangirend-grünen Füllern besetzt.

Die Hüte der Uebergangsjahres fangen an, die des Winters zu ersetzen. Die Federn werden von den Blumen — besonders Weichen — verdrängt. Mit Füllern oder bereiften Federn verziert sind die modernsten. Die Capothüte werden etwas größer als im Winter getragen; die runden immer noch mit hochstehenden Schleifen und sogenannten Spigenohren (aus Guipure) ausgeputzt. Fräulein Brandes trug in dem Pailleron'schen Stück: „Cabotins“ einen Capothut, verziert mit einem schwarzen Tuff und großen, saphirblauen Cabochons.

Zuletzt sei noch eine Neuheit erwähnt, die in das Bereich des Schmuckes gehört — eines Armbandes aus Sammt, mit Brillanten und anderen Steinen besetzt, das dazu dient, die langen Handschuhe recht hoch zu befestigen. Man muß aber Sorge tragen, den Sammt nach der Farbe des Kleides zu wählen.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Interesse der Witwe und Waisen Eduard Paulay's hat sich ein Komitee von Kunstfreunden konstituiert, welches u. A. in der f. Oper eine Festschmückung arrangieren wird. Letztere findet am 2. April unter Mitwirkung der Mitglieder der f. Oper und des Nationaltheaters statt; gegeben wird die „Tragödie des Menschen“. Mitglieder des Komitees sind: Dr. Max Falk, Dr. Franz Jenevessy, Alexander Segeđus, Julius Horváth, Moriz Jókai, Graf Stephan Keglevich, Graf Géza Zichy. — Wie „B.“ erzählt, gebührt die Intendanz die Witwe Eduard Paulay, geb. Bertha Adorján, die als Mädchen Mitglied des Nationaltheaters war, für diese Bühne zu engagieren. In der demnächst stattfindenden hundertsten Aufführung der „Tragödie des Menschen“ wird die kleine Gräfin Paulay als „Simon“ zum ersten Mal die Bühne betreten. Die kleine Witwe Paulay's soll hervorragendes schauspielerisches Talent besitzen.

Zur ersten Ausgabe des Märkischen Werkes „Folsóbiróságaink elvi határozatai“ läßt die Grell'sche Hofbuchhandlung Ergänzungsbande anfertigen, auf welche eine Pränumerationspreis eröffnet wird. Der Pränumerationspreis der drei Bände beträgt 10 fl., geb. 13 fl.

Das Arpad Festivische Panorama im Stadtwaldchen wird binnen Kurzem fertiggestellt sein und dürfte im Mai seiner Bestimmung übergeben werden. Das große Wandelbild, welches bekanntlich den Einzug der Magyaren darstellt, ist bis auf Kleinigkeiten der Vollendung nahe. Das Gemälde ist ausgezeichnet gelungen. Auf einem Hügel steht die Figur Arpad's, der von seinem Generalführer umgeben ist, und im Thale erblickt man in Gruppen die Magyaren, wie sie das ganze Gebiet okkupieren und noch einige Widerstand leistende Slaven niedererschlagen.

„Marokko“. Materialien zur Kenntnis und Beurteilung des Scherifenreiches und der Marokkofrage. Von Dr. Gustav Diercks. Verlag von Siegfried Cronbach, Berlin, 1894. In kurzen Zwischenräumen drängt sich während der letzten Jahrzehnte das sonst kaum beachtete westlichste mohamedanische Reich in den Vordergrund der Tagesgeschichte. Bald ist von inneren Unruhen, bald von Konflikten mit einer europäischen Macht die Rede. Zur Stunde hat die sich in Gegenwarts zum Kreuzungspunkte der spanisch-afrikanischer Krieg verhindert, dessen Ausbruch von unberechenbarer Wirkung auf die Geschichte unseres Erdtheils gewesen wäre. Denn Marokko ist nicht nur ein Reich, sondern ein Reich, das keine europäische Macht einer anderen die feste Beute gönnt. So ist die marokkanische Frage ebenbürtig der orientalischen, dieser vielleicht an Gefährlichkeit überlegen. Ueber kurz oder lang könnte die gesammte europäische Aufmerksamkeit an Marokko gesammelt werden. Unter diesen Umständen muß allen Politikern, aber auch den am Exporthandel beteiligten Personen das vorliegende Buch willkommen sein, welches mit Gründlichkeit, Uebersichtlichkeit und dabei in stets fesselnder Darstellung Alles bringt, was über das Scherifenreich wissenschaftlich, Geographisches, Ethnographisches, Geschichtliches, Diplomatisches, Konfessionelles, Ackerbau, Gewerbe, Handel, Politik — Alles, was zur Beurteilung

lung der dortigen Verhältnisse nöthig ist. Das Buch wird zweifellos auch in Ungarn zahlreiche Leser finden.

Offener Sprechsaal.*)

Sct. Lukasbad Aktien-Gesellschaft
Winter- u. Sommer-Karort.
Prospekte über lokale Douchebehandlung mit Ther. malwasser, Schlammumschläge, Winter-Schlammwärmer und Wohnungen franko durch die Direktion.

Für Ausstattungen! Monogramme-Stickereien werden billig und geschmackvoll ausgeführt. Vorlagen, Briefe und der illustrierte Hauptkatalog gratis und franko. Auch liefere ich direkt an Private alle zu einer Ausstattung und sonst in einer Haushaltung erforderlichen baumwoll. und lein. bun. und weiß. Wäschegegenstände, Kleiderstoffe und Stick- und Strickmaterialien. Anerkennungs schreiben auch aus den höchsten Kreisen zur Verfügung. **Ludwig Müller**, Webermeister und Versandgeschäft, **Landkron** in Böhmen.

Ja. OSTRAUER (7500-8000 Calorien)
Fabriks-Nuss-Würfel u. Stück doppel gewaschene Schmie
la. Giesserei-Coaks liefert billigst u. besten Coaks alten Stationen
Kohlen- u. Coaks-Engros-Geschäft, Kohlenvermittlung für Ungarn bei k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe, Budapest, Arany János-utca 34.
LAGER: Westbahnhof, Aréna-ut. TELEPHON.

Ziehung schon am 2. April!
Wiener Communal-Promessen à fl. 3/4 u. 50 kr. Stempel. **200.000** Gulden Haupttreffer!
Theils-Promessen à fl. 2.— und 50 kr. Stempel. **100.000** Gulden Haupttreffer!
Nur 6 Gulden beide Promessen zusammen.
Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft
„MERGUR“ WIEN,
Wollzeile 10-13.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 25. März. Se. Majestät empfing Nachmittags den japanischen Prinzen Komatsu in Privataudienz. Abends 6 Uhr fand bei Sr. Majestät ein Familienbinnen statt, dem die in Wien weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, Herzogin Maria Theresia, die Herzoge Robert und Ulrich von Württemberg und der japanische Prinz Komatsu beiwohnten.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Vormittags aus Ebenthal hier eingetroffen und kehrte Abends dahin zurück.

Wien, 25. März. Der vierte österreichische sozialdemokratische Parteitag wurde in Anwesenheit von beiläufig 150 Delegirten eröffnet.

Abbazia, 25. März. Das deutsche Kaiserpaar mit den vier älteren Prinzen und dem Hofstaate wohnte heute um 10 Uhr Vormittags an Bord des „Moltke“ einem Gottesdienste bei, der vom Hofprediger Frommel abgehalten wurde. Ihre Majestäten und die kaiserlichen Kinder kehrten Mittags in die Villa zurück. Als das Kaiserpaar den „Moltke“ verließ, leistete derselbe den üblichen Geleitschall.

Abbazia, 25. März. Se. Majestät wird Donnerstag 7 Uhr 40 Minuten Morgens in Mataglesi-Abbazia eintreffen.

Budapest, 25. März. Die heutige öffentliche Versammlung der Liberalen verlief ohne besonderen Zwischenfall. Einige Personen, die sich den Anordnungen der Polizei widersetzen, wurden verhaftet.

Athen, 25. März. Die Session der Kammer wurde geschlossen. Das Gerücht, daß die Kammer zu einer außerordentlichen Session einberufen werden würde, bestätigt sich nicht.

Montevideo, 25. März. Die portugiesischen Schiffe, an deren Bord sich der Admiral Saldaña und seine Offiziere befinden, sind hier angekommen. Die Behörden von Uruguay verweigerten ihnen die Aufnahme. Die Schiffe werden sich wahrscheinlich nach Buenos-Aires begeben.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden von uns nicht erteilt. Die Redaktion.

R. S., Cs.-Somorja. Die Kerepeserstraße in Budapest hat noch keine elektrische Bahn, doch wird diese Straße von einer elektrischen Bahn dort, wo die letztere von der Elisabeth-Ringstraße auf die Joseph-Ringstraße hinüberführt, gekreuzt. — Adresschleife Nr. 537,830. Es gibt in Ungarn keinen Reich, Fluß oder Bach, in welchem nicht gefischt würde. Die gewünschten Adressen könnten Sie vielleicht bei den Handels- und Gewerbebekannern, bezüglich des dritten Fragepunktes bei der Handels- und Gewerbebekannern von Fiume erfahren. — „E. S. 1777.“ 1. Eine derartige Ermäßigung ist nicht zu erlangen, aber wenn der Betreffende nicht im Stande ist, die Reisefkosten aufzubringen, kann er dochhin, wo er sich stellen sollte, das Gesuch richten, daß es ihm mit Rücksicht auf seine Armuth gestattet werde, an seinem jetzigen Aufenthaltsorte abgestellt zu werden. 2. Keinen Turnverein; Gesellschaftsverein „Eintracht“.

Es hat ein derartiger Verein bestanden, doch hat er schon so lange von sich nichts hören lassen, daß wir von ihm nichts wissen. — E. B., Villago's. Das ist nur in der Weite möglich, daß der Betreffende nach und nach Prüfung aus den Gymnasialklassen und schließlich die für die Gymnasien vorgeschriebene Maturitätsprüfung ablegt. Sprechen Sie darüber mit dem Direktor eines Gymnasiums. — Adresschleife 541,684. Wenn man uns richtig informiert hat, kann dies nur in ungarischer Sprache geschehen; wegen des Tages müssen Sie in Preßburg anfragen, uns ist er nicht bekannt. — „Abonnet Nr. 284.“ 1. In Oesterreich wird dies nur in den seltensten Fällen gestattet, das braucht Sie jedoch von einem Versuche nicht abzuhalten. 2. und 3. Die angegebene Stempelmarke und die erwähnten Beilagen sind genügend. — D. Nr. 100. Dafür gibt es keine allgemeine Regel, an manchen Orten besteht es heute und wird nächstes Jahr nicht bestehen, an anderen Orten ist es umgekehrt der Fall; die Regierung beabsichtigt übrigens, die Ausschließlichkeit überall abzuschaffen. — B. B., Vágujhely. In der betreffenden Verordnung des Handelsministers kommt kein Punkt vor, nach welchem man glauben könnte, daß das von Ihnen erwähnte Verbot unberechtigt wäre. — Dominium, Großkornesendorf. Auch wir finden diesen Namen in keinem unserer Kalender. — M. G., Villán. Ihr Zweck könnte nur dadurch am leichtesten erreicht werden, daß Sie ihn in eine Kadetenschule geben, dort werden aber Knaben unter 14 Jahren und wenn sie nicht vier Gymnasialklassen absolviert haben, nicht angenommen. — M. W., Böding. Wenden Sie sich mit einem Gesuche an den hiesigen „israelitischen Handwerker- und Arbeiterverein“, Präsident desselben ist der Reichstagsabgeordnete Armin Neumann. — S. 36. Freilich wird es auch erledigt und Ihnen ein amtlicher Bescheid zugeteilt werden. — J. S., Weipfirschen. Das wird wohl in jener Annonce angegeben gewesen sein; wir wissen von der Sache nichts. — E. S., Göncz. 1. Wer eine Kleinverleiherlaubnis besitzt, darf verkaufen, aber Branntwein ist ausgeschlossen; keine neuere Verordnung. 2. Laut Widmung. — H. G., Segeđin 532,139. Ihr österreichisches Kreuzlos Serie 4456 Nr. 22 und Ihr ungarisches Kreuzlos Serie 3022 Nr. 23 sind in der Amortisationsziehung gezogen. — R. L., M. Berény 543,165. Ihr österreichisches Kreuzlos Serie 9034 Nr. 1 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — M. G., Nagybödemes. Ihr Bodenkreditlos Serie 874 Nr. 64 gewann 100 fl., Ihr ungarisches Prämienlos 152 fl. — Frau Bertha in Dees. Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit, veröffentlichten aber prinzipiell keine Berichte. — J. W., Apatin. Ihr 64er-Los gewann 200 fl. — J. S., Ny-Szerdahely. Waldsteinlos 30 fl. — 2000. J. Poljag. Ihr ungarisches Kreuzlos Serie 5699 Nr. 49 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — M. R., Gyarmat. Ihre ungarischen Kreuzlose Serie 7697 Nr. 25 und Nr. 26 sind in der Amortisationsziehung gezogen. — S. A., Berza 530,949. Je 100 fl., die Prämienloscheine spielen weiter mit. — R. D., Kecskemet. Zu lokaler Natur. — G. S., Zomba. Ihr 64er-Los wurde mit 200 fl. gezogen. — E. S., Segeđin. Ist mit dem kleinsten Treffer gezogen, welchen Ihnen jede Wechselstube ausbezahlt. — G. G., Messenreife 130. Sie finden diese Ausdrücke in jedem Wörterbuche; alle Notierungen erfolgen in österreichischer Währung. Ihr Hypothekar-Los Serie 2402 Nummer 87 gewann 100 fl. — J. K., Zichfalva. Ad 1. Mamzelle Nitouche. Ad 2. Ihr Koziv-Los Serie 1456 Nr. 34 gewann 2 fl. — J. J., Kibacs. 1. Bloss eine Vereinbarung zwischen den Theilnehmern, eventuell Ausarbeitung von Statuten, deren Genehmigung durch das Ministerium und dann die Erwerbung eines Gewerbebescheines erforderlich ist; 2. darf an wen immer verkaufen, wenn es in den Statuten ausgesprochen ist und ein Gewerbebeschein erworben wurde; 3. bezüglich der Firma ist das Handelsgesetz von 1875, bezüglich der Geschäftsleitung sind die Statuten und das Gewerbegesetz maßgebend; 4. das kann bei der Gewerbebehörde erster Instanz, nämlich beim Stuhlrichter geschehen, wird aber schwerlich Erfolg haben. — S. K., Cs.-Somorja. Sie hat kein direktes Verfügungsrecht, sondern erhält bloss Rathschläge und gibt, wenn es das Ministerium wünscht, Gutachten ab, die in der Regel berücksichtigt werden. — J. S., Kolesd. Darüber haben wir kein Urtheil. — J. J., Józsva. 1. Man kann bei der Direktion reklamieren, aber nur vor Ablauf eines Jahres; 2. wir kennen keine derartige Firma; 3. es sind 56 Liter gestattet, aber nicht zum Konsum, sondern nur zum Weiterverkauf im Großen; was konsumiert werden soll, muß auch versteuert werden. — M. F. Ist bereits in Kraft getreten.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. S., Sarvar. — J. B., Szécsény. — M. W., Garam-Szöllös. — E. S., Melcsic 543,690. — M. B., Nr. 11,030. — Treuer Abonnet, Lednicz 534,315. — R. Sp., Apahida. — J. B., Szepes-Ujvár. — J. L., B.-Gyarmat 537,666. — B. A., Mató. — L. W., Ada. — J. F., 537,478 Sz.-Udvarehely. — J. F., Marczfalva 512,483. — J. F., Klopodia 544,323. — W. N., Budapest, József-utca. — A. Sch., Belovár. — A. S., Almás (Bát). — E. S., Neuhäusel. — J. K., Groß-Kanizsa. — M. U., Neutra 541,063. — „Omega“. — S. N., K. Ujhely 534,798. — A. W., N.-Bogán. — J. S., Pancsova. — Kaffeehaus Vág-Szered. — S. K., Serajewo. — J. M., Gavoşdia. — M. Sch., Hunfalu. — L. F., Dunafés. — W. S., Szécsényfalva (D-Bez.). — L. G., Szombathely. — M. S., Jámabét. — A. P., Budapest, Kronengasse. — Buziásfürdő 536,915. — E. L., Grevas (Kátova). — R. F., Grubeş-nopolje.

Verleger: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft.

Allerlei.

(Eine lustige Geschichte.) die jüngst auf einem Hamburger Amerikafahrer passiert sein soll, erzählt der Humorist James Paine. Ein amerikanischer Major hatte den ersten Abend der Reise ziemlich heiter bei Spiel und Trank in der Kajüte verbracht und suchte zur vorgerückten Nachtstunde seine Kabine auf. Ganz blaß und verstört stürzte er aber sofort aus dieser wieder heraus: „Steward, Steward!“ rief er. „Es schläft eine Dame in meiner Kabine.“ — „Das ist nicht möglich“, entgegnete der Steward. „Wie käme eine Dame dorthin? In der Kabine schläft Major Slaters.“ — „Aber das bin ich ja!“ — „Bardon, dann schläft Kapitän Higginson darin.“ — „Unfinn, es ist 'ne Frau. Ich werd' doch wohl noch wissen, was 'ne Frau ist.“ — „Will' mal nachsehen“, sagte der Steward und ging in die Kabine. Aber auch er kam ganz erschreckt zurück. „Auf mein Wort, es ist 'ne Frau.“ Nun wird der Kapitän gemeldet und ihm der Vorfall gemeldet. „Das ist unmöglich, da ist die Schiffsliste. Hier steht Kapitän Higginson.“ — „Es ist aber ein Weib.“ — „Gut, gehen wir nachsehen.“ Der Kapitän tritt aber nicht in die Kabine ein, sondern klopft, nein, poltert an die Thür. „Was gibts?“ fragt von drinnen eine Stimme. Unzweifelhaft eine Frauenstimme. — „Halloh, Madame, wie kommen Sie da hinein? Das ist eine Herrenkabine für Major Slaters und Kapitän Higginson.“ — „Der bin ich auch“ — ruft die Frauenstimme — „Mary, Dorothee Higginson — Major der Heilsarmee!“

(Amerikanische Städtegründung.) Die „New-Yorker Handelszeitung“ vom 3. d. schreibt: „Das durch die jüngsten Goldfunde im Norden Minnesotas hervorgerufene Goldfieber hat förmlich über Nacht die neue Stadt Rainy Lake City entstehen lassen. Am 1. Januar d. J. war der Platz noch eine vollständige Wildnis und heute verweilen dort bereits mehrere Hundert Personen, die theils in Bretterhütten, theils in Zelten und theils unter Wolldecken unter schützenden Fichten wohnen. Und täglich erfolgt ein neuer Zuwachs von 25 bis 100 Personen, die auf Schlitten, mit Hundegespannen und zu Fuß von allen Seiten goldhungrig herbeieilen. Läden, Gasthöfe und sogar ein Zollhaus weist die neue Stadt bereits auf. Was schließlich aus den erträumten Goldminen werden wird, weiß Niemand, Eins aber ist jetzt schon sicher, daß nämlich die Völkerwanderung nicht umsonst gewesen sein wird. Bereits hat man im Rainy River-Theile reiches Ackerbau- und Waldland, sowie eine der größten Wasserkräfte westlich des Niagara entdeckt, und bald werden Eisenbahnen die bisherige Wildnis im äußersten Norden Minnesotas durchschneiden.“

auf einem Grabe freigelassen werden, den Beweis, mit welcher Treue viele Ueberlebenden der Gestorbenen gedenken. (Verrückt.) Eine alte Dame in Birmingham wandte sich kürzlich an den Bischof mit der Bitte, ihre Kasse — kirchlich begraben zu dürfen. Als ihr diese Bitte abschlägig beschieden wurde, ließ sie Traueranzeigen drucken und versandte diese an ihre Bekannten. Der „Kondukt“ war erster Klasse und 25 Equipagen folgten dem Trauerwagen. Die „Leidtragenden“ sollen sich noch nie bei einem Begräbniß so gut unterhalten haben, wie bei diesem. Nur die alte Lady fiel vor Nüchternheit in Ohnmacht. (Ankunftsmittel.) Mutter zu dem kleinen Mar, der Morgens nicht aus dem Bett will: „Mar, wer wird denn so saul sein; steh' auf und schäme Dich!“ — Mar: „Ach, Mama, ich kann mich ja auch im Bett schämen!“ (Humoristisches.) Ein Andenken. A.: „Was haben Sie denn in dem Kässchen?“ — B.: „Haare; ein Andenken an meine selbige Frau.“ — A.: „Die hatte doch keine blonden Haare!“ — B.: „Nein, aber ich!“ — — Schmeichelhast. Lina: „Mein Vetter hat mir das Kompliment gemacht, ich sei zum Küssen wie geschaffen.“ — Mina: „Das war eine zarte Anspielung auf Deine aufgestülpte Nase.“ — — Gute Stiefel. „Bin jetzt mit meinem Schufter wirklich sehr zufrieden! Stiefel sitzen so bequem, daß man ganz vergißt, sie zu bezaheln.“ — Guter Rath. Schauspieler: „Wie bekomme ich zu meinem Benefiz wohl am besten ein volles Haus?“ — Freund: „Sehr einfach: lad' doch Deine Gläubiger ein!“

Ein selbstloses Weib.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weipenthurn.

Erster Band.

— Von Dir, fuhr sie fort, hängt das Wohl oder Weh' Deiner Geschwister ab, und ich danke dem Himmel, daß ich in Frieden sterben kann, da ich Euerer Zukunft gesichert weiß!

Olga und Ernst warfen sich ängstliche Blicke zu; phantasierte denn die Mutter? Ihre nächsten Worte sollten sie in dieser ihrer Annahme bestärken.

— Ernst, mein lieber Junge, sende doch um Herrn Leopold Will, ich möchte ihn sprechen, bevor ich sterbe!

— Um Herrn Will, geliebte Mutter? forschte Ernst fassungslös. Du meinst wohl den Pfarrer und hast Dich nur versprochen, Mütterchen?

— Nein, ich meine genau das, was ich sage! Ich muß so rasch als möglich mit Herrn Will reden. Schaff' ihn mir zur Stelle, aber gleich!

Ernst gehorchte und Leopold Will kam denn auch wirklich in aller Eile herbei.

Frau von Hillary lächelte matt, als sie ihm die Hand zum Gruße bot.

— Ich bin sehr schmerzlich bewegt, Sie so zu finden, sprach er, und dann blickte er zu Olga hinüber, die am anderen Ende des Bettes stand und kaum merklich das Haupt neigte. Er war gestern sehr freundlich und liebevoll mit ihr gewesen, er hatte sich ihrer erbarmt, während sie hilflos auf der Straße gestanden; ohne seinen Beistand würde es ihr vielleicht gar nicht gelungen sein, noch gestern den Arzt herbeizuschaffen. Olga sagte sich, daß sie diese seine Freundlichkeit nicht vergessen dürfe, und in dem großen Schmerz, welchen sie empfand, hatte sie auch wirklich keinen Raum in ihrem Herzen für Antipathie oder Kastenunterschiede.

Plötzlich, ehe sie wußte, was ihr geschah, ehe sie begriff, was ihre Mutter beabsichtige, hatte diese ihre Hand erfaßt und sie in die Rechte Leopold Will's gelegt. Olga schrak vor dem Kontakte mit dieser Hand zurück; aber es war zu spät, sie konnte die Finger nicht mehr wegziehen, er hatte sie mit festem Drucke umschlossen.

— Schwören Sie mir, Leopold Will, sprach Frau von Hillary, sich mühsam aufrichtend, schwören Sie mir, die Sie hier sterbend vor sich sehen, schwören Sie mir feierlich, daß Sie gut gegen meine Kinder sein wollen, daß Sie keines derselben jemals Noth leiden lassen, daß Sie für meinen Sohn wie für meine Tochter entsprechend Sorge tragen wollen!

— Ich schwöre es, so wahr ich an einen Gott im Himmel glaube, antwortete Leopold Will ernsthaft.

— Schwören Sie, daß Sie meiner lieben Olga stets ein guter, nachsichtiger, treuer Gatte sein wollen!

— Mutter! rief Olga, indem sie erschreckt aus ihrer knieenden Stellung emporsprang und ihre Hand aus jener Leopold Will's riß.

— Ich schwöre es, sprach er zum zweiten Male und es war ihm auch ernst damit.

Die Feierlichkeit des Augenblicks, das veränderte Gesicht der Sterbenden, die Worte, welche diese zu ihm sprach, all' das verfehlte nicht, tiefen Eindruck auf ihn zu machen.

— Mutter, Mutter! rief Olga außer sich — sie rang nach Athem, sie vermochte ihren Augen eben so

wenig zu trauen, wie ihren Ohren. Welch' entsetzliche Situation war dies?

Sie wollte an ihren Bruder appelliren, sie wollte mit Zorn und Entrüstung diese Zumuthung von sich weisen, aber zum Glück für die arme Sterbende war es jetzt zu spät! der letzte Kräfteaufwand, welchen Frau von Hillary dazu verwendet, um das zum Ausdruck zu bringen, was ihre Seele belastete, war dahingeschwunden, sie hörte Olga's verzweifelten Ausschrei nicht mehr — eine furchtbare Veränderung trat in ihre Züge, jene Veränderung, welche der Tod allein zu bewerkstelligen im Stande ist. Ihr Haupt sank zurück, ihre Augen nahmen einen gläsernen Ausdruck an, ihr Athem wurde immer schwächer und schwächer.

Ernst eilte erschreckt auf die Thüre zu und rief die kleinen Schwestern herbei; sie zitterten an allen Gliedern, während sie an das Lager traten; Frau von Hillary aber erkannte sie nicht mehr, sie war des Sprechens unfähig, wenn sie auch noch eine Stunde lang aufscheinend schmerzlos dalag. Leopold Will verließ schweigend und in gedrückter Stimmung das Gemach.

Die Kinder, welche im Begriffe standen, ihre Mutter zu verlieren, weinten heiße Thränen. Der arme alte Hund, der ihnen in den Tagen der Noth und Entbehrung ein treuer Gefährte gewesen, leckte die Hand der Sterbenden und ehe die Sonne zur Reige ging, waren die Geschwister Hillary elternlose Waisen.

Diese Trauer lag über dem Hause — draußen aber schien die Sonne so hell und freundlich, als habe der Tod kein geliebtes Wesen den Armen treuer Kinder entziffen.

Zwei Tage nach dem Tode ihrer Mutter raffte Olga, welche wirklich krank gewesen war, sich auf, um die Situation in ihrem vollen Ernste in's Auge zu fassen. Sie war Anfangs durch die ungeheure Größe ihres Schmerzes so betäubt gewesen, daß ihr jede ruhige Ueberlegung benommen schien; jetzt kehrte die Erinnerung an die seltsamen Worte ihrer Mutter zurück, sie fragte sich, wie und weshalb es denn eigentlich gekommen, daß Leopold Will mit den trauernden Kindern im Sterbezimmer der Kranken hatte weilen dürfen, was mochte diese Szene im Grunde genommen zu bedeuten gehabt haben und was hatte ihre Mutter im Auge gehabt?

Je mehr Olga darüber nachsann, desto weniger fühlte sie sich im Stande, die Situation zu erfassen; ihre arme Mutter mußte phantasiert haben, sie hatte offenbar nicht gewußt, was sie gesagt, denn bei klarem Verstande hätte sie nun und nimmer Herrn Leopold Will, einen Emporkömmling, einen Mann, der alt genug war, um ihr Vater zu sein, dazu beipunkt, ihr Gatte zu werden!

Olga's Wangen glühten bei der bloßen Erinnerung an die Worte ihrer Mutter. Nein, es war nicht denkbar, daß Jene gewußt, was sie gesagt! Die Lage war für Herrn Will fast noch peinlicher, als für sie. Was mußte er von ihr denken? Doch es war ihm gewiß ebenso klar wie ihr, daß die arme Frau von Hillary nur phantasierte.

Je mehr Olga darüber nachdachte, desto mehr redete sie sich in den Gedanken hinein, daß Frau von Hillary nicht bei sich gewesen.

Während sie noch darüber grübelte, trat Ernst ein; der arme Junge sah ebenso bleich und abgehärtet aus, wie sie selbst. Sein Schmerz um den Tod der Mutter war nicht weniger intensiv als der ihrige und er mußte überdies alle Vorbereitungen für das Leichenbegängniß treffen, was ihn tief erschütterte.

— Oaa Herr Will ist gekommen und verlangt

dringend, mit Dir zu sprechen — willst Du ihn empfangen? fragte er leise.

— Herr Will, was in aller Welt kann der Mann denn hier wollen, warum drängt er sich uns auf, während wir uns ganz dem Schmerze hingeben, — Er verlangt ganz speziell mit Dir zu reden? und vielleicht in Anbetracht dessen, was sich am Krankenbette der armen Mutter zugetragen.

— Nein, nichts läßt es mir notwendig erscheinen, jenen Mann zu empfangen! rief Olga heftig. Herr Will sollte das begreifen, er sollte wissen, daß unsere arme Mutter phantasierte und nicht wußte, was sie sprach. Wenn er ein gebildeter Mensch wäre, was allerdings nicht der Fall ist, so würde er das Thema gar nicht mehr berühren, ganz gewiß nicht hierherkommen und mich zu sprechen verlangen zu einer Zeit, in der ich mich unfähig fühle, alte Freunde zu empfangen, die ich mein Leben lang gekannt.

Ernst blickte gedankenvoll vor sich hin; er hatte eine dunkle Ahnung, daß Olga sich täusche, daß die Mutter ganz gut gewußt, was sie gethan, als sie Olga's Hand in jene Leopold Will's gelegt und diesen gebeten hatte, ihrer Tochter ein guter Gatte zu sein. Es steckte mehr hinter der ganzen Geschichte, als man vermuthete. Niemand wußte besser, als Ernst, wie unendlich arm sie waren und wie notwendig ein reicher, großmüthiger Freund ihnen sein konnte! Er hielt es für rathsam, Herrn Leopold Will nicht zu beleidigen.

— Vielleicht thu' ich besser daran, selbst mit ihm zu reden, wenn Du ihn schon durchaus nicht empfangen willst!

— Das steht Dir natürlich frei, mache ihn aber nur begreiflich, daß er das Thema mir gegenüber nie mehr berühren soll! Es wäre jedenfalls korrekter gewesen, wenn er für eine Weile die Gegend hätte verlassen wollen! Er braucht sich nicht zu fürchten, daß ich ihn je an seinen Eid zurückerinnern werde.

Ernst entfernte sich; er blieb fast eine Stunde lang fort und während dieser ganzen Zeit hatte er unausgesetzt mit Herrn Leopold Will geredet. Als der Besuch sich endlich entfernte, kehrte er wieder zu seiner Schwester zurück und aus seinen Zügen sprach merkliche Erregung.

— Es scheint, als ob es der guten Mutter doch ernst gewesen wäre, Olga! bemerkte er nachdenklich.

— Ernst, mit was? fragte diese ungeduldig.

— Mit Deiner Verheirathung an Herrn Leopold Will! Er hatte schon früher diesbezüglich mit ihr geredet und ihr zugesagt, für uns Alle Sorge tragen zu wollen. Was er spricht, klingt sehr großmüthig; er will mir eine Anstellung in der Mühle oder in einer seiner großen Fabriken geben; gleich dreitausend Gulden Gehalt und die Anwartschaft sein Kompagnon zu werden; die Mädchen sollen bei Dir leben.

Olga lauschte sprachlos den Worten des Bruders.

— Ich glaube es nicht! rief sie heftig, ich glaube nicht, daß die Mutter zu einem so schändlichen Vorschlag ihre Einwilligung gegeben haben würde; sie hätte jenen erbärmlichen Menschen lieber auf die Straße geworfen, als daß es ihr eingefallen wäre, ihr Kind auf solche Weise zu verkaufen.

— Ich denke, Mutter hat doch ihre Einwilligung gegeben; er besitzt einen Brief von ihr, in welchem sie für seinen Anirag dankt, erklärt, daß sie ihn freudig annehme und ihm besten Erfolg wünscht bei seiner Werbung! Ich habe den Brief selbst gesehen und Du kannst ihn auch lesen, er brachte ihn zu diesem Zwecke mit. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház
Havi bérlet 1. szám.
Iskarióth.
Eredeti tragédia 5 felv. Irta Váradi Antal.
Pontius Szacsavay
Annás Bercényi
Bubon Egressy
Isachar Tóth
Kalpbás Pintér
Abasver Szigeti
Nephtali Iváncsik
Josphát Abonyi
Iskarióth Somó
Mihály Mihály
Péter Ujházi
Jakab Faludi
Tamás Kőrösmeszl
Mardolina Jásai M.
Oszes, demagóg Hetényi
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 13. szám.
MANON LESCAUT.
Opera 4 felvonásban Zenei és színpadi igazgató Pacini.
Kezdete fél 8 órákor.

Népszínház.
Délután fél 3 órákor:
Az igmándi kispap.
Eredeti népszínházi dalokkal 3 felvonásban. Irta Berczik.

Repertóire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Alfons“ — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 2) „Fey“ — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Harag“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Báró“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Károly“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Zsuzsanna“
Repertóire der k. ung. Oper. Dienstag (Friede) — Mittwoch (König) — Donnerstag (Lili) — Freitag (V. kép) — Samstag (Mittwoch geschlossen) — Sonntag (Ostello) — Montag (A tövedt nő) — Dienstag (Don Juan)
Repertóire des Volkstheaters. Dienstag „A kis alamusz“ — Mittwoch „Az asszony veje“ — Donnerstag „Az asszony veje“ — Freitag „Az asszony veje“ — Samstag „A kis alamusz“ — Sonntag (geschlossen)
Repertóire des Festungstheaters. Mittwoch „Carmen“.

Nagy János
Erzsi
Ferencz, fia
Erzsi
Biri, menyé
Király Pista
Larsák Zsuzsa
Fátor Bogdán
Peti
Mózes
Szábo Pártényiné
Idor
B. A.
Lukács
Somgyósi
Somgyósi
Horváth
Ujvári
Tollagi

A cziterás.
Operette 3 (elv. Ista Mural K. Zenei és színpadi igazgató Pacini).
K. k. rilló
Kukurilla
K. kurilli, leányok
Rikárdó, királyfi
Arisztó
Pabló, cziterás
Rozetta, a kedves
Generális
Góli Tamás
Pól Tamás
Dána
Vendéglős
Este fél 8 órákor:
Csa I.
Somgyósi
Komáromi
D. A. I.
Szabó
Vidor
Kürü
Sintya
Ujvári
Kasai
Szőcs K.
Nanasi

Fővárosi gyermek-színház
(az új lövöldé díszteremben).
Piroska és a farkas,
vagy „A villámkirály leánya“.
Bobózatos tündéregye dalokkal és táncszel. Irta Komor.
Kezdete fél 5 órákor.

Etablissement Somossy Mulató
Nagymező-utca 17. szám.
Eigenthümer: **KARL SOMOSSY.**
Hente, Oster-Montag:

2 grosse Vorstellungen
Anfang der Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr, der Abendvorstellung um 8 Uhr. In der Nachmittagsvorstellung für Kinder berechnetes Komikerprogramm bei folgend. bedeutend ermäßigten Preisen: Loge im 1. Rang 8 fl., Loge im 2. Rang 5 fl., Entree ins Parterre u. in d. Wintergarten 80 kr., Kinderarten 50 kr. Karten für die Sonn- u. Montags-Vorstellungen sind täglich Vormittag von 10—1 Uhr u. Nachmittags von 3—6 Uhr bei der Tageskasse im Etablissement erhältlich. **Voranzeige:** Am 10. April erstes Debut des Komödien-Ensembles im „Das Weib des Pharaos“. Titelpartie: Fr. Emma Klunkoff, Edmund Werner, Hans Swoboda (erstes Debut), Alphonso de Suffin, Vilh. Andersen, Lini Drechsler und Toni Förster.

HERZMANN'S ORPHEUM,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Hente, Oster-Montag:
zwei große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr. Halbe Preise.
Vollständig neues Programm.
1. Auftreten der Budapester Lieblinge

Frl. Cäcilie Carola
und des Herrn
Ferdinand Rück.

Neue Couplets.
Neue Duetten.
Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber Sagen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

Hochzeitsgeschenk
Ein echter Woll- oder Seiden- mit Borte á fl. 4 bis fl. 15, ein Brautgebetbuch, Prachband mit Monogram á fl. 4 bis fl. 10. Schönste Goldstickereiarbeiten für Synagogen, alte u. neue Thora-Rollen sowie sammtl. in dieses Fach schlagende Artikel, פסח קדוש ungarisch, deutsch á 10 und 20 kr. empfiehlt billigt
IGN. SCHWARZ,
Buchhandlung, Arány-utca 3.

Folies Caprice.

Hente:
FAMILIE Borostyányi bei KNEIPP
von H. Leitner. In Vorbereitung:
Potiphar oder Joseph und seine Brüder.

Etablissement IMPERIAL,

Váci-körút 48.
Hente, Ostermontag:
Zwei große Vorstellungen.
Hochinteressante Novität!
Der ungläubige Wenzel
Sensations-Parodie.
Tageskasse: Trautl Theresie Rotter, „Hotel Paris“, V. Váci-körút 25, Großtrautl Weiß, Karlsbafarne.

Schön's Café National,

Váci-körút Nr. 45.
Hente, Oster-Montag:
Grosses Konzert
der ausschl. aus Künstlern bestehenden Musik-Kapelle des für sich Osterjazychen Hof- und Kammermusikers
Munczy Lajos
aus Odenburg.
Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.
J. Schön, Caféier.

Einige 100 Sack
Saat-Wicken
und 100 Sack
Lingwantin
kauft franko
Stuttgart u. sieht
bemasterten Of-
fernen entgegen
unter „E. 4715“
durch Rudolf
Morse, Stuttgart.

! KÄSE!! QUARGEL!!
Dieser franco jeder österr. ung. Poststation pr. Nachnahme: Ein 5 Ko.-Postfallo Romadour-Schm.-Käse, 17 gr. Ziegel in Staniol, fl. 3.90 Ein 5 Ko.-Postfallo 2 Körbe Fromage de Brie fl. 3.20. Ein 5 Ko.-Postfallo 36 Stk. Bier-Käse (Mager-Käse) fl. 2.66. Ein 5 Ko.-Postfallo böhm. Quargel fl. 2. Erste Köliner Käseerei, Rudolf Koblcr, Kölin.

THE CRESHAM,

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich: Wien, L. Giselstrasse 1, im Hause der Gesellschaft. Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1892 Frs. 125,305,151.—
Filiale für Ungarn: Budapest, Fr.-Josephsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft. Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1892 22,840,056.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Vergütungen und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 271,905,620.—
In der letzten achtzehnmönatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,853,916,605.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

TAMAR INDIEN GRILLON
Erlischende, Abführende, Fruchtpastille
Gegen VERSTOPFUNG
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Quedlinburger Rübensamen!

Unter strenger Garantie für reinste Sortenechtheit und allerbeste Keimkraft offerirt
EDMUND MAUTHNER,
Samenhandlung, Budapest,
folgende ausgezeichnete Sorten:
Per 100 Kilo
Gelbe Riesenkugel fl. 90.—
Gelbe flaschenförmige (wird meistens statt olis. n. s. förmige geliefert) fl. 75.—
Lange rothe Riesen fl. 75.—
Lange gelbe Riesen fl. 75.—

P. T.
Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir von heute an wieder
verkauften und solchen in Flaschen sowohl, als auch in Gebinden liefern.
BESTELLUNGEN sind nur direkt an
Gr. Ehrw. Herrn Rabbiner Jakob Spira
in TARCZAL zu richten. Hochachtungsvoll
Erste Tokajer Cognac-Fabrik.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Raffen
offeriert billigt **Wiener Raffen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 94561

Eintüchtiger Spengler in der Bau- und Ornamenten-Branchen sucht Stelle.Adr. in der Exp. 94763

Praktikant, welcher der ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und eine schöne Schrift hat, wird sofort engagiert. Offerte unter „A. B.“ an die Exp. 94658

Junger Arzt, Jzr., mit Wiener Diplom und ziemlicher Praxis, Ungar, sucht wegen Mangel an passender Bekanntheit auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Beanspruchung wird angenehmes Neuberger, makelloser Charakter und entsprechende Mitgift. Gesl. Anträge unter „Hoffnungsvolle Zukunft“ an die Exp. Berufsvermittler verboten. 16372

Ich suche einen Kaufmann mit Kapital, der geneigt wäre, sich mit mir als Engrosist, Konsumartikel, zu etabliren. Bin langjähriger Reisender, bei der Rumbusch bestens eingeführt und sichere Eristenz. Anträge unter „Aufrichtig 8000“ an die Exp. 94747

Ein Stall für 2 Reitpferde ist sofort zu vermieten. Delibabgasse Nr. 35. 94175

Eine größere Partie Zeitungs-Matratzen ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 15000

Seifenfabriken in der Provinz, alter Bofsten, mit schönem Kundenkreis ist sammt Haus zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94750

Magy. kir. államvasutak. 162889/93. szám.
Pályázat.
A m. kir. államvasutak igazgatóságának gépészeti főosztályában egy elméletileg és gyakorlatilag képzett és villamos világiatási be rendezések, valamint villamos erőátvitelnek önálló tervezésére, ilyenek üzemének önálló vezetésére képes elektrotechnikus állás rendelkezésére, ezen állásra ezennel pályázatot hirdetünk.
Pályázhatnak oly magyar honpolgárok, kik a magyar nyelvben teljes jártassággal bírnak, 35 életévüket még be nem töltötték, tényleges katonai szolgálatukat kitöltötték, vagy a katonakötelezettség alól felmentvék, ép és egészséges testalkatúak, erkölcsi tekintetben feddhetlen előéletűek és vagyonilag rendezettek.
Felhívjuk mindazokat, a kik ezen állás elnyerésére végett pályázni kívánnak, hogy pályázati kérelmüket, melyhez elméleti és gyakorlati képzettségüket igazoló okmányaik is másolatban csatolandók. **Folyó évi április hó 15-ig** igényel szabatos meg előlével vezér titkárságunknál (Andrássy-ut 73-75. sz., 1. emelet 23) a hivatalos órák alatt nyújtsák be.
Budapest, 1894. márczius 1-én.
A magy. kir. államvasutak igazgatósága. 16315

Seirath.
Ein junger Kaufmann von sehr angesehener Familie, in einer Provinzstadt, sehr lebhaft, wünscht sich mit einer Dame (Christin) von 17-26 Jahren zu verheirathen. Jährliches Einkommen von 4-5000 fl. Strengste Discretion Ehrenfache Gesl. Anträge nebst Photographie unter „B. L.“ an die Exp. 94774

Haszonbérlet
Barsvármegye Aranyos-Maróth közeleiben egy eddigél a tulajdonos által házilag kezelt 111 kath. hold szántó-föld, 8 hold rét, 13 hold legelő és 83 hold erdőből álló ingatlan, csinos uri lak és gazdasági épületekkel 12 esetleg 20 évre azonnal berhadható. Felvilágosítást ad: **Görög Ferencz Garam-Ujfalun, Bars-megyében.** 16510

Praktikant mit hübscher Handschrift für ein Fabrikstomptoir zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge unter „Praktikant 5000“ an die Exp. 94784

כשר של פדה
Vorzüglichste Weine und Sltwois in großen Quantitäten, streng rituell gehandhabt, worüber **דאס ערוור** ראננימא דער ארטא נעמינדע בוראפעט

Magy. kir. államvasutak. 5371. szám.
Pályázati hirdetmény
A magyar királyi államvasutak aradi üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy a tényleges megrendelés alá kerülő köbméter összemennyiségből a méretjegyzékben előforduló legkisebb és legnagyobb szélesség, hosszúság és vastagság határain belül az 1894. év folyamán még tovább 30%-ot ugyanazon ajánlati árak és feltételek mellett megrendelhesen, miert is a nyertes szállítók megfelelő faanyagot kötelesek készletben tartani.
Az ajánlati árak az ajánlati mintán kitüntetett méret-csoportok szerint lesznek az ajánlati árak kitüntetendők.
Az ajánlat az egész szükségletre, vagy annak bármelyik részmenységére is szólhat.
Az 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatok ezen közzimmal: **Ajánlat pályafentartási fak szállítására 5371. számhoz 1894. évi április hó 8-án déli 12 óráig a magy. királyi államvasutak aradi üzletvezetősége általános osztálya főnökéhez benyújtandók,**

Konkurs.
In der Filialgemeinde Torontal-Bajárbely ist die Stelle eines tüchtigen Vorteters, welcher zugleich **שוחט ובורק וקורא** sein muß, mit 1. Mai a. c. zu besetzen. Derselbe ist verpflichtet, Religions-Unterstützung zu erteilen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 300 fl. d. W., freie Wohnung, ganze **שחיטה** 15 fl. auf Heizung und 15 fl. für die hohen Feiertage verbunden. Reflektirende haben ihre Zeugnisse kopien sammt **קבלות** an unterfertigten Vorstand längstens bis 15. April d. J. einzuwenden und Berufene haben zum Probevertrag zu erscheinen. Nur dem Acceptirten werden 15 fl. Reispespen vergütet. Torontal-Vásárhely, im März 1894 **Bernhard Spiner,** Vorstand. 16512

Ein Schlafzimmer Möbel, gut erhalten, ferner 2 Rohhaar-Matratzen, Divan, Tisch, Badewanne, Ring-schiff-Maschine u. wegen Ueberfludlung billig zu verkaufen. Museumring 10 B. St. 22. 94717

Gefzeilestzö.
Kisebb göczakán, tejsarnokok számára avagy takarmány fölesztésére alkalmas, öntött vaslappal. tápszivattyúval teljesen felszerelve s egész állapothon jutányosan eladó. Bővebbet e lap kiadóniv. 94720

Magy. királyi államvasutak aradi üzletvezetősége.
Pályázati hirdetmény
A magyar királyi államvasutak aradi üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közt, tekintet nélkül az arra szabadon választhasson, továbbá, hogy az ajánlott mennyiségből tetszés szerinti mennyiség szállítást is átengedhesen az esetben, ha a részmenység elfogadása az illető ajánlatban világosan ki nem zárattat és végre, hogy a czél elérésére bármily más irányu intézkedést is teheszen.
Az üzletvezetőség fentartja magának azon jogot is, hogy addig, míg az ajánlatok felett döntőleg határozná, egyes ajánlattevőknek az ajánlati árak mellett megrendeléseket teheszen, az illető ajánlattevők ezen megrendeléseket teljesíteni kötelesek a nélkül, hogy ebből folyólag a szállítás végleges átengedést követelhetnék.
Arad, 1894. márcz us hóban.
Az üzletvezetőség. 16340

vagy posta útján beklendendők.
Bánatpénz gyanánt az ajánlott mennyiség értékének megfelelő 5%-ka készpénzben, vagy állami letételekre alkalmas érték-papirokban 1894. évi április hó 7-ének déli 12 óráig az aradi üzletvezetőség gyűjtő-pénztárába leteendő, esetleg oda posta útján beklendendők.
A szállítás az anyagok szállítására nézve fennálló 129,381/91. sz. általános, valamint az épület- és vágott pályafentartási fakra vonatkozó 136,719/92. sz. különleges feltételek alapján eszközendők, mely feltételek a m. kir. államvasutak igazgatóságánál és minden üzletvezetőségnaponként a hivatalos órákban meglekinthetők.
Mindegyik ajánlattevő kötelezeteték, hogy a vonatkozó szállítási feltételeket ismeri és azokat egész terjedelmükben elfogadja.
A pontosan betartandó szállítási határidő az ajánlati mintán ki van tüntetve.
A jelen pályázat tárgyát képező faanyag a m. kir. államvasutak valamely állomására bármint szállítandó, a hol az módosul és mennyiségileg átvétetni fog. Amennyiben azonban a minőségi átvétel a termelési helyen eszközölteték, tartozik szállító a minőségi átvételt teljesítő közegek napidijait és fuvar-költségeit megfizetni.
Az ajánlatban a fak termelési helye, valamint az is kitüntetendő, vajon azok usztatott vagy nem usztatott tönkökből állítattak-e elő.
Mindem szállító köteles a magy. kir. államvasutak munkaképelenessé vált vagy elhalt es nyugdíjgyenyre nem jogosított alkalmazottait illetőleg ezek családtajagi segélyezésére létesített alap-hoz a szállítás után érdembe hozandó összeg 10%-ával (100 forint után 10 kr.) hozzájárulni, mely járuléka a számlák kifizetése alkalmával vonatik le.
Ezen feltételektől eltérő ajánlatok továbbá olyanok, melyekre nézve az előirábanatpénz nem tettelet le, figyelmen kívül fognak hagyatni.
A m. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közt, tekintet nélkül az arra szabadon választhasson, továbbá, hogy az ajánlott mennyiségből tetszés szerinti mennyiség szállítást is átengedhesen az esetben, ha a részmenység elfogadása az illető ajánlatban világosan ki nem zárattat és végre, hogy a czél elérésére bármily más irányu intézkedést is teheszen.
Az üzletvezetőség fentartja magának azon jogot is, hogy addig, míg az ajánlatok felett döntőleg határozná, egyes ajánlattevőknek az ajánlati árak mellett megrendeléseket teheszen, az illető ajánlattevők ezen megrendeléseket teljesíteni kötelesek a nélkül, hogy ebből folyólag a szállítás végleges átengedést követelhetnék.
Arad, 1894. márcz us hóban.
Az üzletvezetőség. 16340

Spezerei-Stellagen sammt Einrichtung zu verkaufen. Näheres Balog Soma, Király-utca 17. 94688

In Rohonc nächst Güns ist ein aus 4 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, 1 Speis, 2 Keller, 2 Küchen, 1 gedeckten Einfahrt, 1 Brunnen mit gutem Trinkwasser, 1 Holzhammer bestehendes, zu jedem Geschäft oder für Pensionisten geeignetes Schhaus im besten Zustande billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 16422

Agenten zum Verkaufe von Losen gegen Ratenzahlungen werden unter günstigen Bedingungen für die Provinz engagiert. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler u. Co., Budapest. 16261

Fényképészeti műterem teljes berendezéssel junyos arban bármikor átvehető. Bővebbet **Türkel és Schlesinger** czégnél Budapest. 94530

Intelligenter Kaufmann, von der Getreide- und Mühlenbranche, mit langjähriger Praxis, repräsentationsfähig, auch im Bureaufache versiert, sucht Vertrauensstelle, event. als Einkäufer, Uebernehmer u. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Gesl. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Exp. d. Bl. 94723

Eine Stunde von Budapest, Station der Südbahn und Haltestelle der Hünfischer Bahn, ferner zwei Schiffstationen, ist ein Haus sammt 4 Stück Ader = 1 Joch, um 2500 fl. lastenfrei zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16523

כשר של פדה
Eigenbau-Weine u. Sltwois vorzüglichster Qualität en gros unter Garantie unseres Bezirks-Rabbiners billig zu kaufen bei **Armin Kann & Sohn,** Nemet-Boly-Villány. Komptoir u. Lager für Budapest u. Umgegend Kilsó väcz-ut 75. Vertreten durch **Sigmund Pollak.** 94503

Spottbillig zu haben:
Ein elegante Garnitur, zwei Paar Vorhänge sammt Draperien und eine Doppel-Bettdecke, Alles in einer Farbe; ferner ein Eisenbett mit Drahtmatratze, ein Nideltisch, eine Kinderwaage, ein prachtvoller Toilettepiegel, ein Nähtisch, ein einfacher Gaslüfter und noch viele verschiedene Einrichtungsgegenstände für den Haushalt. Adresse in der Exp. 94741

Photographie.
Ein tüchtiger Retoucheur, der gute Aufnahmen machen kann und ungarisch spricht, wird bei Brodsky, Raab, acceptirt. Proben erwünscht. 94745

Tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, selbstständiger Arbeiter, Jzr., seit 10 Jahren in einem Bauholzgeschäft thätig, sucht seine Stelle zu wechseln. Offerte unter „Tüchtig“ an die Exp. 94664

Kleine Wohnung, Göttergasse 100, Haltestelle der elektrischen Bahn, 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Badezimmer u., schöner Garten, ist per 1. Mai zu vermieten. Jahreszins 420 fl. Offerte unter „M. J.“ an die Exp. 94657

Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezzanin, empfielt und placirt Erzieherinnen, in Sprachen u. Musik tüchtig, geprüfte Kindergärtnerinnen, Dounen mit guten Zeugnissen. 16502

Ein Haus, VIII., Szentkirályi-utca 16, ist aus freier Hand zu verkaufen. 94562

Eine Witwe wünscht bei einem alleinstehenden Herrn als Wirthschafterin aufgenommen zu werden. Adr. in der Exp. 94670

Photographie. Besonders tüchtige Affiniten werden dauernd engagiert. Adresse in der Exp. 16503

15-30 Gulden können täglich verdienen Agenten, Kaufleute, Verschleifer u. durch Verkauf von **Konstb-Bildern** bei **A. Müller,** Buchhandel und Antiquariat, Budapest, Kecksométi-utca 7. 16521

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mit erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer,** 7. Bez., Sip-utca 8, 2. St., Th. 16.
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Für Freunde einer spanischen und interessanten Lektüre ist ein Gustav

Ringer'scher Roman ganz besonders zu empfehlen. Zu haben ist noch: **„Der Todtengräber aus der Frankstadt“** 3 Bände stark, broschirt 40 kr., mit Postversendung 45 kr. Zu beziehen durch die Expedition des „Pöstitischen Volksblattes“, V., Waisenboulvard 34.

Vertrathsaufrag.
Ein streng solider Gewerbetreibender, Inhaber eines Patentes, wünscht sich eine solche Lebensgefährtin, nicht über 30 Jahre. Briefe werden erbeten mit Angabe der Vermögensverhältnisse unter „Glück“ an die Exp. 94778

Praktikant aus guter Familie (Christ), der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit entsprechender Vorbildung, wird zu einem hervorragenden Institut zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache sind unter Chiffre „Mätiger Anfangsgehalt“ an die Exp. zu senden. 94444

Junger Kommiss, der ungarischen Sprache vollkommen mächtig, der auch keine Arbeit scheut, wird für ein Wiener Detail-Wäsche-, Wirt- und Manufakturwaaren-Geschäft per sofort gesucht. Offerte unter „M. J.“ an die Exp. 94593